

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mt., mit Postlohn 1,90 Mt., bei allen Postanstalten 2 Mt.
7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerung kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Saack in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Gindold (Stark) in Elbing.

Nr. 91.

Elbing, Sonntag

17. April 1892.

44. Jahrg.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Abend.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 14. April. Der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm zugegangen: Rio de Janeiro, 14. April. Der Belagerungszustand ist aufgehoben.

Eisenach, 14. April. Nach amtlicher Ankündigung wird der Kaiser am 20. d. Mts. auf der Wartburg eintreffen.

Hamburg, 15. April. Der Großkaufmann Konjul F. W. Burchard, Vater des Senators Dr. Burchard ist gestorben.

Paris, 13. April. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro sagt, der brasilianische Dampfer „Bernambuco“ sei nach dem Staate Amazonas mit einer größeren Anzahl politischer Verbannter, welche in das Komplot gegen die Regierung verwickelt seien, abgegangen. General da Fonseca sei schwer erkrankt, sein Zustand erzeuge ernste Beforgnis.

Paris, 14. April. Die Operationen gegen Dahomey werden, wie verlautet, erst in etwa 4 Monaten, nach Ablauf der Regenperiode begonnen werden können. Es werden dann die Bataillone der Senegal-Schützen nach Dahomey abgehen und im Senegalgebiet durch Compagnien der algerischen Fremdenlegion ersetzt werden. Für jetzt wird man sich darauf beschränken, die vorhandenen Posten durch eine Anzahl Senegal-Schützen zu verstärken.

Paris, 15. April. Der Justizminister hat ein Rundschreiben an die Staatsanwälte gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen Geistliche vorzugehen, welche durch Konferenzen Unruhen in den Kirchen herbeiführen. — Seit dem Festehen des neuen Zolltarifs hat die Einfuhr im Februar und März d. J. gegen das Vorjahr um 36 Millionen zugenommen und die Ausfuhr um 79 Millionen abgenommen. Den größten Ausfall ergaben

London, 14. April. Die brasilianische Gesandtschaft veröffentlicht folgende amtliche Mittheilung aus Rio de Janeiro vom gestrigen Tage: Die Regierung hat heute die Führer der aufständischen Bewegung deportiren und verschiedene an der Verschwörung betheiligte Personen verhaften lassen. Unter den auf Grund der Verfassungsbestimmungen deportirten Personen befinden sich verschiedene kürzlich verabschiedete Generale und Offiziere des Landheeres und der Marine, sowie mehrere Deputirte und Senatoren. Das energische Vorgehen der Regierung ist von der Bevölkerung in vollem Umfange gebilligt worden. Alle Garnisonen verharren in pflichtschuldigem Gehorsam. Die Lage ist durchaus friedlich und die öffentliche Ordnung gesichert. Die Regierung wird heute den Belagerungszustand vor Ablauf der festgesetzten Frist aufheben. Während des Belagerungszustandes ist die Press- und Verkehrsfreiheit, sowie die Unverletzlichkeit des Post- und Telegraphenverkehrs in vollem Umfange aufrecht erhalten worden.

Stockholm, 14. April. Der König ist an einem leichten Rehlkopfkatarth erkrankt. Es ist leichtes Fieber vorhanden.

Petersburg, 14. April. Das Befinden des Ministers v. Giers hat sich wieder ein wenig gebessert; sein Zustand wird jedoch noch immer als ziemlich ernst angesehen. — In dem Befinden des Finanzministers Wjshnegradsky ist ebenfalls eine merkbare Besserung eingetreten.

Petersburg, 15. April. In dem Befinden des Ministers von Giers ist heute wieder eine Wendung zum Schlimmern eingetreten. Die Pleuritis hat sich auf der rechten Seite verschärft, gestern betrug die Temperatur 38,7 heute 38, Puls 80, Athmung 40, die Nacht war unruhig; bei heftigen Seitenstechen ist der Zustand sehr ernst. Ärztliche Hilfe ist dauernd zur Stelle; zweimal täglich findet eine Konfultation der Aerzte statt. — Der Finanzminister Wjshnegradsky ist heute zum ersten Male wieder ausgefahren; am Donnerstag gedenkt derselbe nach Moskau abzureisen und nach zweitägigem Aufenthalt daselbst in die Krim zu gehen. Gestern hat der Zar dem Finanz-

minister Urlaub bis zu seiner Wiederherstellung gegeben. Während der Abwesenheit vermisst der Adjunkt des Ministers, Geheimrath von Thörner, das Finanzministerium. Wie verlautet, soll bei wichtigen Fragen unter Zuziehung des Verkehrsministers von Witte entschieden werden, welcher in die Pläne und Absichten des Ministers Wjshnegradsky am Meisten eingeweiht gilt.

Cairo, 14. April. Heute Vormittag hat im Abbin-Palais die feierliche Ueberreichung des Javeh-tur-Firman's an den Khebidive sowie die Verlesung einer Depesche des Sultans an den Khebidive stattgefunden.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 15. April. — Bei der Ausschließung des Herrn v. Hellendorff aus der Herrenhausfraktion haben außer den Herren v. Manteuffel und v. Levetzow auch Graf Eulenburg, der Better des Ministerpräsidenten, gegen Herrn v. Hellendorff gestimmt.

— Als Nachher bei der neuen Schloßlotterie hatte die „Nationalzeitung“ einen Jemand bezeichnet, der auf diesem Wege Oberbürgermeister von Berlin zu werden hoffe, wenn Herr v. Fördensbed sich einmal zurückzieht. Die „Königliche Volkszeitung“ hatte diese Neuerung auf Bürgermeister Zelle gedeutet. Die „Nationalzeitung“ erklärt diese Interpretation für durchaus irrtümlich.

— Der Justizminister hat sämtliche Gerichte zur Mittheilung solcher Entscheidungen aufgefordert, in denen, sei es im Strafverfahren oder im Civilprozeß, mit dem Börsenverkehr zusammenhängende Mißbräuche und Uebelstände bloßgelegt worden sind. Diese Ermittlungen dürften bei den Beratungen der Börsen-Enquete-Commission verwerthet werden.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Thielen hat sich nach der Rheinprovinz begeben.

— Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hatte am 1. April an den Fürsten Bismarck, den großen Staatsmann und Patrioten, ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Vom Fürsten ist darauf zu Händen des Dr. von Mar-

quardsen folgende Antwort ergangen: „Die warme Begrüßung der nationalliberalen Fraktion zu meinem Geburtstage ist mir unter den wohlwollenden Kundgebungen welche ich bei diesem Anlaß erhalten habe, von besonderem Werthe. Ich erinnere mich stets mit Freude der Zeit der gemeinsamen Arbeit mit Ihrer Fraktion, aus der die Verfassung des Reichs hervorging. Ich bitte Ew. Hochwohlgeboren für Ihre freundlichen Wünsche meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen und den Herren Fraktionsgenossen übermitteln zu wollen.“

— Als der König von Sachsen — wie die „Rhein. Westf. Ztg.“ sagt — unlängst mit einem hervorragenden Mitgliede der deutschen Colonialbewegung sprach, äußerte er seine Befriedigung darüber, daß sich so viele deutsche Männer dieser Bewegung angeschlossen hätten und opferwillig für dieselbe eingetreten seien, ohne Rücksicht darauf, ob und wie weit ihnen dafür von oben her Günst oder Ungünst zu Theil werden dürfte. Einer der Hauptfehler unserer Zeit scheint ihm darin zu liegen, daß viel zu viel bei jeder Gelegenheit nach oben gelehrt und von dort eine Parole erwartet werde. „Oben“ bedürfe man auch des Rathes und sei dankbar für jedes Entgegenbringen eines solchen.“

— Rektor Alwardt hat gegen die Böwische Gewerfabrik ein Pamphlet losgelassen. Der Kaiser hat, wie verlautet, angeordnet, daß die Verächtiligungen, welche die deutsche Industrie empfindlich schädigen, von Amtswegen untersucht werden. Ein Generalauditeur soll bereits mit dem Verfahren betraut sein.

— Die „Börsenzeitung“ schreibt: Auch die letzte Nachricht über das Ergebnis der Einkommensteuer in Preußen ist noch nicht zutreffend. Das Mehr-Erträgnis soll erheblich über 50 Millionen Mark hinausreichen.

— Der frühere Chefredakteur der „Kreuzzeitung“, v. Kiehltschütz, ist gestorben.

* **Halle, 14. April.** Nach der „Halle'schen Ztg.“ findet am 23. April hiersebst ein Parteitag der freiconservativen Partei der Provinz Sachsen statt. v. Redlich-Neukirch referirt über das Volksschulgesetz.

* **Greiz, 14. April.** In der letzten Nacht starb hier der Regierungsrath Präsident M. ortag der erste Beamte des Fürstenthums.

Fenileton.

Zwei Bund Radieschen.

Eine Oitergeschichte von Alfons Braun.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Die Tage, welche sie jetzt erlebte, waren entsetzlich. Wenn Jemand an der Glocke läutete, glaubte sie immer einen Boltzeimann erwarten zu müssen, welcher ihr die Vorladung vor Gericht zu überbringen habe. In der Zeitung, welche sie las, meinte sie auch auf jeder Zeile ihren Namen in fettdruckten Lettern zu lesen. Vor allem aber fürchtete sie, daß ihr Gatte vermöge seiner Stellung Kenntniss von dem wider sie eingeleiteten Verfahren erhalten könne; die Stunde, wo er aus dem Bureau heimkam, war für sie mit Sorgen schwerer Art angefüllt. Es war auch nur ein Zufall, daß der Amtsrichter nicht Einbildt erhebt in das Geheimniß, welches in seinem Hause wohnte.

Inzwischen fuhr Helene fort, die eingelernte Rolle auch weiter zu spielen. Sie gab sich die erdenklichste Mühe, glücklich und zufrieden zu erscheinen. Dies gelang ihr zwar, aber sie konnte doch nicht verhindern, daß sie, die einst so schön und blühend aussah, bleich wurde und zusammenfiel. Natürlich konnte das dem Amtsrichter nicht entgehen. Aber er meinte, wie alle Welt, daß das eine Folge der häuslichen Anstrengungen sei, denen sie sich zu den bevorstehenden Oitersfesten unterzog. Er schalt sie darum liebevoll und hoffte von der Urlaubsreise, welche er im Sommer mit ihr an die See zu machen gedachte, die vollständige Herstellung ihrer Gesundheit. Schweigend hörte Helene all' diesen Plänen zu. Ihr Herz krampte sich zusammen. Sie gedachte mit geheimem Grauen des Tages, an welchem ihr Gatte erfahren würde, daß sie die Hand nach fremdem Eigenthum ausgestreckt hatte.

So kam endlich, endlich der Tag der Verhandlung heran. Er fiel gerade in die Woche vor Oitern. Helene hatte die Vorladung bekommen, ohne daß weder der Amtsrichter noch ein anderer eine Ahnung davon hatte. Sie hatte das aber auch so einzurichten gewußt. In der Erwartung, daß das gefürchtete Schriftstück einlaufen werde, verließ sie kaum mehr die Wohnung und sobald die Glocke gezogen wurde, eilte sie auf den Corridor, um das verhängnisvolle Schriftstück in die Hand keines andern gelangen zu lassen.

Was sie bezweckte, glückte ihr denn auch — wenn auch mit Abspannung all' der Kräfte, welche ihr zu Gebote standen. Den höchsten Grad erreichte dieser Zustand am Abend vor dem Verhandlungstage. Der Amtsrichter war nicht zu Hause. Einer Einladung seiner Freunde folgend, hatte er seine Frau schon

frühzeitig verlassen. Helene war also wieder allein, allein mit ihren Sorgen, Schmerzen und finsternen Vorstellungen, ein Spielball derselben und von ihnen hin und her geschleudert, wie ein Waack, das noch den Wellen Trotz zu bieten wagt. Wenn sie ihrem qualvollen Dasein lieber ein Ende machte. Morgen, morgen mußte er alles erfahren? Dann kam ihre Schande an den Tag! Die Zeitungen brachten sie in die Oeffentlichkeit. Dann war sein Name gebrandmarkt — eben dieser Name, auf dessen reinen Klang er so viel hielt, und er selber desto ausgehöhelter aus dem Kreise der Kollegen, von welchen er bisher wie ein Vorbild in den Tugenden des Mannes betrachtet wurde. Gewiß, der Tod war für sie das Allerbeste! Wirre Gedanken schossen durch Helene's Sinn. Noch einen Kuß auf die Stirn des Kindes gepreßt, welches eben in seinem Bette schlief — dann wankte sie zum Fenster; sie öffnete dasselbe — sie neigte sich vor — Helene fühlte, wie ihr die Sinne schwanden. Als sie erwachte, war es bereits lichter Tag. Sie befand sich auf ihrem Lager, vor ihr spielte ihr Kind. Das Dienstmädchen erzählte ihr, sie sei am Abend zufällig in das Zimmer gekommen da habe sie ihre Herrin, vor der Fensterbrüstung hingekunten gefunden. Eine tiefe Ohnmacht, aus welcher sie nur schwer erweckt werden konnte, hielt sie gefesselt. Sie öffnete die Augen nur, sie sofort wieder zu schließen. In das Bett gebracht, sei sie alsdann in einen anhaltenden Schlaf versunken. Als der Herr Amtsrichter nach Hause gekommen, habe sie ihm natürlich diesen Vorfall mitgetheilt. Zuerst sei er sehr bestürzt gewesen und wollte zum Arzt schicken. Aber als er dann an das Lager getreten sei und ihren Puls befühlte habe, sei er ruhiger geworden und von diesem Entschlusse abgekommen. Während Helene noch offenen Auges vor sich hinstarrte, fuhr das Mädchen in ihrer Erzählung fort: Mehrere Male sei sie selbst in der Nacht an das Lager gekommen, aber stets habe sie ihre Herrin schlafend angetroffen. Dabei seien über Helene's Lippen so verworrene Reden gekommen, die weder sie verstanden, noch der Herr Amtsrichter. Am Morgen habe sich dieser dann in sein Bureau begeben, nachdem er noch den Befehl hinterlassen, ihn sofort zu benachrichtigen wenn sich etwas ereignen sollte. Geweckt habe er sie absichtlich nicht, nur einen Kuß drückte er auf ihre Lippen; dann sei er auf den Fußspitzen fortgeschlichen um sie ja nicht zu stören. Wie im Traume hörte Helene zu. Ein Blick auf die Uhr brachte sie zurück in die gräßliche Wirklichkeit. Es war die höchste Zeit, daß sie sich ankleidete, wenn sie nicht zu dem Termine zu spät kommen wollte. Mechanisch machte sich Helene fertig. Ihre Gedanken waren nicht bei dem, was sie that, sondern vorausgerichtet auf die schreckliche Stunde, welche ihrer harrete.

Wieder tauchte der Gedanke in ihr auf, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. . . Nein, nein! . . .

Der Himmel wollte nicht ihren Tod! . . . Er hatte gestern Abend, als sie ihn suchte, den Beweis gegeben! Leben sollte sie — leben dürfen, dulden! Sie fuhr nach den Gerichtsgebäude. Sie erröthete nicht mehr, als sie sich durch die Menge ihren Weg bahnte; sie schauderte nicht zusammen, als sie neben Landstreichern und Verbrechern ihren Platz fand; sie war bis zu jenem Zustand der Theilnahmlosigkeit gelangt, der eintritt, wenn wir aus dem Unglück, das uns droht, keinen Ausweg mehr sehen.

Nach ziemlich langem Warten hörte Helene ihren Namen rufen. Der Gerichtsdienner führte sie in den Saal und wies ihr den Ort an, wo sie sich niederzusetzen habe. Die Verhandlung begann. Der Vorsitzende verlas die Anklage, die Zeugen wurden vernommen. Helene mußte neben den Fragen über den Vorfall selbst auch solche beantworten, welche auf ihr Leben und die gesellschaftliche Stellung welche sie einnahm, Bezug hatten. „Weiß Ihr Mann von dem Prozeß, in welchen Sie verwickelt sind?“ fragte der Präsident. Helene schüttelte das Haupt. „Was glauben Sie, daß er sagen wird, wenn er davon Kunde erhält?“ Bevor Helene antworten konnte, wurde die Thüre, welche in den Sitzungsraum führte, aufgerissen. In dem Rahmen derselben erschien der Amtsrichter. Wahrscheinlich hatte ihm der Zufall, als er in seinem Bureau weilte, die verhängnisvolle Nachricht zugezogen, und er war nun herbeigeeilt, um sich von der Wahrheit dessen, woran er immer noch zweifelte, zu überzeugen. Wie erstarrt blickte er auf die Scene, welche sich ihm bot. „Rudolf!“ rief das bleiche Weib auf der Anklagebank, die Hände zu ihm mit flehender Geberde erhebend; „Berzähle Rudolf!“

Aber er antwortete nicht. Nur ein unartikulirter Laut kam über seine Lippen, dann sank er, wie von einer unsichtbaren Gewalt übermannt, zusammen.

Das Gezeß kennt bei all seiner scheinbaren Härte dennoch viel Menschlichkeit und Milde. Die Verhandlung mußte zu Ende geführt werden trotz des Zwischenfalles, der sich ereignet hatte. Aber es ließ alle Milderungsgründe gelten, welche irgend geltend gemacht werden konnten. Die Jugend der Angeklagten, ihre bisherige Unbelohntheit, der winzige Gegenstand, um welchen es sich handelte, alles das kam in Betracht und wirkte so günstig auf die Richter, daß Helene zu dem niedrigsten Strafmaße, ein Tag Gefängnis, verurtheilt wurde. Ja, in der milden Aufassung gingen die Richter noch weiter. Sie kamen überein, sofort ein Gesuch an den Monarchen einzubringen, in welchem Helene der Gnade desselben empfohlen ward, wodurch die Strafflosigkeit der Verurtheilten erlangt wurde. Bestätigt wurden die Männer des Gesetzes in diesem Entschlusse durch die Eindrücke, welche die Scene zwischen den beiden Gatten in ihnen wachgerufen hatte. Auf der Anklagebank ein junges, schönes Weib, während ihr Gemahl vor Schmerz über die Situation, in welcher er

sie angetroffen, zusammenbrach; sie wegen eines benachteiligten Objectes verurtheilt, während er dadurch nicht nur in der Gesellschaft, sondern noch mehr in seinem Beruf einen Makel aufgedrückt erhielt, welcher vielleicht niemals wieder von ihm weichen würde. . . .

Nach einer eindringlichen Warnung des Vorsitzenden, welche Helene schluchzend entgegennahm, konnte sie den Gerichtsraum verlassen. Was inzwischen mit ihrem Gatten vorgegangen war, wußte sie nicht. Man geleitete ihn, der bewußtlos geworden war, hinaus, während die Gerichtsverhandlung ihren Fortgang nahm. Mit banger Ahnung im Herzen trat Helene ihren Heimweg an. Zu Hause angekommen, traf sie ihren Gatten in heftigem Fieber. Er lag im Bette geschüttelt vor Frost, während Stirn und Hände glühten. Dabei murmelten die Lippen allerhand verworrene Reden, deren Inhalt glücklicher Weise nur Helene verständlich war. Es war kein Zweifel, der Bedauernswerthe hatte durch die unvermuthete Kunde von der Gerichtsverhandlung, in welche sein Name verwickelt war, eine so heftige Erschütterung erlitten, daß sein ganzer Körper dadurch in Mitleidenschaft gezogen wurde. Helene schickte sofort zu dem Arzt. Der bestätigte, was sie vermuthet, indem er zugleich eine schwere, bange Zeit für sie in Aussicht stellte, da die Krankheit keineswegs leicht zu nehmen sei und ebenso an ihre Liebe wie Anspornungsfähigkeit die größten Anforderungen stellen dürfte. Was die Welt sagte, ob der Prozeß, in dessen Mittelpunkt sie gestanden, in die Oeffentlichkeit drang, ob die Gesellschaft, in welcher sie früher verkehrte, davon Kunde erlangte, — sie wußte es nicht! Ihre Gedanken, ihr Thun war allein auf den Mann gerichtet, der auf seinem Schmerzenslager ruhte, auf das Kind, welches, wenn alles Andere sie trennen würde, ein unzerreißbares Band zwischen ihnen Beiden bilden mußte.

Während die Oitersglocken läuteten, fiel Helene in die Knie. „Herr Gott — Herr! Erhalte ihn mir! Laß ihn leben!“ flehte sie, die Hände ringend. Wenn das Bemühen ihrer Schuld schon früher lebhaft vor ihre Seele getreten war, so geschah dies in noch höherem Maße, seit sie am Lager des erkrankten Gatten lag. . . . Aus seinen Fiebersymptomen konnte sie ersehen, wie er sie geliebt und wie tief er in seinem Inneren verwundet worden war durch das Vergehen, dessen sie sich schuldig gemacht hatte.

Es war ein Glück, daß ihm in dem Augenblicke, als sie zum ersten Male nach jener Katastrophe vor Gericht an sein Lager trat, die Befinnung fehlte. Sonst hätte er vielleicht in dem Bewußtsein der schweren Schmach und Kränkung, welche sie auf sein Haupt gewälzt, harte Worte wider sie geschleudert oder gar das verhängnisvolle von einer ewigen Trennung gesprochen. So aber mußte er sich die Gegenwart Helene's gefallen lassen, und sie hatte Gelegenheit, durch äußerste Hingebung, durch un-

Elbinger Nachrichten.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 16. April.

* **Herr Oberpräsident von Götter** feierte am Mittwoch seinen 54. Geburtstag und empfing aus diesem Anlaß die Vertreter der Civil- und Militärbehörden zur Beglückwünschung. Sämtliche Militärkapellen der Garnison brachten ihm Morgenmusik.

* **Oberbürgermeister von Forckenbeck** der kürzlich an Bronchitis erkrankte, unterzieht sich gegenwärtig in Wiesbaden einer Massagekur zur Stärkung seiner Muskeln behufs Wiedererlangung einer größeren Körperbeweglichkeit. Diese vor vierzehn Tagen begonnene Massage hatte bereits einen erfreulichen Erfolg, weshalb Oberbürgermeister von Forckenbeck beabsichtigt, sie bis nach Ostern fortzusetzen.

* **Personalien.** Verliehen wurde das Comensthurkreuz zweiter Klasse des Königlich württembergischen Friedrichs-Ordens: dem Oberstleutnant Grafen von Matschka Freiherrn von Dopolczan und Spaetgen, Commandeur des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreussisches Nr. 5; das Ritterkreuz erster Klasse deselben Ordens: dem Rittmeister Freiherrn von Scherz-Thoß und dem Premier-Leutnant von Hartmann, Beide in demselben Regiment. Zum Königlich wasser-Bauinspector ist ernannt worden: Der bisherige Regierungs-Bauinspector Gustav Wolff in Biedel a. d. Weichsel, z. Z. bei den Weichselstrombauten beschäftigt. Der bisherige Königlich Regierungsbauinspector Carl Hartmann zu Danzig ist zum Gemeinbeinspector daselbst ernannt. Der Schulrath Dr. Proben ist der Königl. Regierung zu Marienwerder als schultechnischer Hülfarbeiter überwiesen worden.

* **Die Verwaltung** der hiesigen Güter-Abfertigungsstelle wird nicht, wie wir f. Z. gemeldet, dem Güter-Vorsteher Felms, welcher zuerst in Aussicht genommen war, sondern dem Güter-Expeditiions-Vorsteher Wehnert aus Danzig übertragen. Derselbe ist zum 1. Mai d. Z. nach hier versetzt und wird die Geschäfte von diesem Tage ab übernehmen.

* **Sonntagsruhe.** Am dem Fahrpersonal bei der Eisenbahn die Sonntagsruhe zu gewähren, war gestern am Charfreitag der sämtliche Güterverkehr im Betriebsamtsbezirk Danzig eingestellt, es wurde nur der Personenverkehr aufrecht erhalten.

* **Der Geh. Medizinalrath v. Sippel.** Professor der Augenheilkunde an der Königsberger Universität hat wie verlautet, einen Ruf an die Universität Halle als Nachfolger Graefes für den Herbst d. Z. angenommen.

* **Das Concert des Elbinger Kirchenchores** gestern Abend in der Marienkirche wurde eingeleitet durch ein stimmungsvolles Präludium des ehemaligen Dirigenten der Elbinger Liedertafel, Köhler, von Herrn Helbing sehr exakt durchgeführt. Diesem folgten zwei von dem Chöre mit gebührender Präcision vorgetragene Motetten, von denen uns besonders Eccards tief empfundenes „Ich lag in tiefer Todesnacht“ vermehrte Klarheit im tonirapuntischen Bau gefiel. In einer sehr charakteristischen Arien von Franz Schubert zeichnete sich Fr. K. durch Sicherheit wie durch Schönheit des Vortrages aus, ebenso wie Fr. L., die die keineswegs leichte Sopran-Arie der Fide aus dem Händel'schen Oratorium „Pericles“ mit vieler Empfindung zu Gehör brachte. Den Text hatte Herr

verbrochene Pflege die Wunde zu heilen, welche sie selbst geschlagen hatte. Mit jedem Blick, mit jeder Geberde bat sie ihn um Verzeihung, ehe noch ihre Lippen, aus leicht begreiflicher Rücksicht auf den Zustand des Erkrankten, diesen Wunsch in Worte fassen konnten. Und der Amtsrichter verzick. Er hätte rauh, erbarmungslos sein müssen, wenn er sich nicht dazu entschloß. — Er hätte das junge, schöne Weib, die Mutter seines Kindes, nicht so grenzenlos lieben müssen, wie es doch im Grunde der Fall war! . . .

Es war an einem prachtvollen Sommertage. Der Genesende unternahm den ersten Ausflug in das Freie, in die Büden- und Eichenwälder, welche sich beinahe ländlich an die weißlichen Vorstädte der Residenz anschließen. An diesem Tage wurde zuerst jene unerquickliche Affaire in ihrer Vorgeschichte wie in den verhängnisvollen Folgen zwischen den beiden Gatten erörtert. „Mögen sie Dir als Warnung dienen,“ bat der Amtsrichter, indem er freundlich die Hand erhob. . . . „Neber meine Lippen soll kein Wort kommen! Du hast das, was Du begangen, schwer genug gebüßt!“

Schluchzend sank Helene an die Brust des Gatten. Dieser genas jetzt zusehends. Seine kräftige Constitution, verbunden mit der Pflege, welche ihm sein Weib zu Theil werden ließ, halfen ihm über die schwere Krankheit hinweg. Inzwischen war auch die Kunde angelangt, daß der Monarch Helene die Strafe, zu welcher sie verurtheilt worden war, erlassen habe. Ebenso bewies die Theilnahme, welche die Kollegen dem Amtsrichter während seiner Krankheit zeigten, sowie ihre Freude bei seiner Genesung, daß sie keineswegs gewillt waren, ihm wegen des Mißgeschicks, von welchem er betroffen worden war, einen Vorwurf zu machen. Auch zu Helene waren sie theilnehmend, freundlich, rechte und echte Menschen, welche wissen, daß es eine Stunde lebt, wo jeder fruchteln kann. Gleichwohl hielt es der Amtsrichter für gerathen, der Residenz den Rücken zu kehren. Schon Helene's wegen, welche in der Luft, wo sie jenen Fehltritt begangen, nicht mehr frei athmen zu können schien. Nach einer Rücksprache mit seinen Vorgesetzten, welche ihn ebenso liebten, wie sie diesen Schritt billigten, kam er um seine Verletzung an einen möglichst entfernten Ort ein. Sie ward ihm in direkter Billigung der Gründe ohne weiteres gewährt. In einer schmalen Stadt des Vaterlandes schlug das schwergeprüfte Paar nunmehr seinen Wohnsitz auf. Von der Residenz ist sie so weit entfernt, daß nicht auf die Kunde von dem Prozesse, in welchen Helene verwickelt gewesen, hierher gelangen kann. Und sollte es gleichwohl geschehen, so würde das Niemand so leicht glauben, denn der Amtsrichter Fröhlich wie seine Gattin genießen allseitig die größte Werthschätzung, und die letztere zumal gilt in allen Kreisen als ein Muster, nicht nur in allen häuslichen Angelegenheiten, sondern auch in einer geradezu peinlichen Rechtschaffenheit und Ehrgefühl. Die Angelegenheit selbst wird von Amtsrichter Fröhlich nie wieder berührt. Auch Helene scheint den Fehler, welchen sie einst begangen, längst vergessen zu haben. Nur wenn die Oestern kommen, zeigt ihr sonst so glattes Wesen eine merkwürdige Erregung. Dann bleibt sie am liebsten allein und meidet den Blick des Gatten. Dieser läßt sie ruhig gewähren, er weiß ja, daß die Erinnerung an jene Oestern durch eine stets sich erneuernde Neue in ihrer Brust erwidert wird.

Zustitzrath Heinrich umgedichtet. Es folgten dann noch einige interessante Choral Motetten, aus denen besonders eine Motette von Hortiansky hervorzuheben ist. Den Beschluß machte Herr Helbing mit dem virtuosen Vortrage eines Flötenconcertes für die Orgel von Rind.

* **Dresdener Gesamt-Gastspiel.** Mit besonderer Freude können wir unsern Lesern melden, daß Fräulein Adelheid Bernhardt mit ihrem Ensemble in Elbing an 4 Abenden spielen wird, und zwar vom 25. bis 28. April. Die Zahl der Gäste ist diesmal eine größere als im Vorjahre, und da Fr. Bernhardt in lebenswürdigstem Entgegenkommen ein Honorar abnommen auflegt, welches neben billigeren Preisen den Vortheil ganz beliebigen Eintausches bietet, so dürften diese 4 glanzvollen Vorstellungen wohl vor total ausverkauften Säulern stattfinden.

* **Herr Pelz** giebt morgen, Sonntag, Abend ein großes Concert in der Bürger-Resource. Entree 30 Pf.

* **Auf die Soiree im „Gewerbehaufe“** am 2. Feiertage, Abends 8 Uhr, sei hier nochmals hingewiesen, da vortheilhafte Kräfte bei derselben mitwirken, das Programm ein äußerst reichhaltiges, darunter einige hochkomische Piecen. Da das Eintrittsgeld ein sehr niedriges ist, so darf man einen sehr anisanten Abend erwarten. Wie wir hören, ist der Vorverkauf der Billete (bei Dieckert, Hoppe, Seckmann) bereits ein sehr starker. — Es sollen hier gleichfalls die **Robert Johannes's** Vorträge am selben Abend in der Bürger-Resource erwähnt werden, die gewiß die Freunde des trefflichen Recitators zahlreich um denselben schaaren werden.

* **Die Generalversammlung** der „Elbinger Sterbefälle für Lehrer“ fand heute im „Gewerbehaufe“ statt. Anwesend waren 18 Mitglieder. Herr Lehrer Delzer eröffnete die Verhandlungen und erstellte Herrn Hauptlehrer Florian das Wort zum Kassenbericht pro 1891. Demselben entnehmen wir, daß der Bestand ultimo Dezember 1890 sich auf 1948.96 Mark belief. Die Einnahmen aus den Jahresbeiträgen betragen 426.96 Mark. Die Ausgaben beliefen sich auf 198.25 Mark. Der Bestand ultimo Dezember 1891 betrug 1991.20 Mark. Zur Dechargeerteilung wurden die Herren Vorwärts II, Knof und Kettig gewählt. Zur größeren Sicherung des Vereins, der gegenwärtig 113 Mitglieder zählt, ist es erforderlich, neue Mitglieder zu werben. Im Jahre 1891 wurden 5 Mitglieder aufgenommen, während 1 durch Tod abging. Zu Vorstandsmitgliedern wurden, da nach dem neuen Statut alle am Centralorte wohnen müssen, die Herren Delzer, Straube, Florian, Kettig und Bethke gewählt. Die Herren Varendt-Elterwald und Schliedermann-Stoboy mußten ausscheiden. Auf Antrag des Herrn Straube wurde beschlossen, in jedem Kirchspiel einen Vertrauensmann zu wählen, der die Interessen der Klasse durch Werbung von Mitgliedern fördert.

* **Ein Geburtagsgeschenk.** Der Besitzer K., welcher glaubte, die Liebe seiner Nachbarn zu besitzen, feierte in der vergangenen Woche seinen Geburtstag mit größerer Geheißigkeit. Als nun die Gesellschaft Mittags beisammen war, erklärte K., soeben ein Geburtagsgeschenk aus Dirschau empfangen zu haben. Das geöffnete Packet enthielt aber nur — Pfefferdörner.

* **Weltausstellung in Berlin.** Die gemischte Deputation zur Verathung einer Industrie-Ausstellung in Berlin hielt unter Vorsitz des Bürgermeisters Zelle am Mittwoch Abend eine mehrstündige Sitzung ab, deren Ergebnis folgendes ist: Die Deputation beschließt, die Gemeindebehörden zu eruchen, folgenden Beschluß zu fassen: „Magistrat und Stadtvorordnete begrüßen das Projekt einer Weltausstellung in Berlin mit großer Sympathie und erklären sich bereit, das Unternehmen thätig zu unterstützen.“ Von diesem Beschluß ist dem Präsidium der deutschen Handelskammer Mittheilung zu machen. Das Magistratskollegium hat sich mit dem Beschluß einverstanden erklärt und beschlossen, der Stadtvorordnetenversammlung eine diesbezügliche Vorlage zur Zustimmung zugehen zu lassen.

* **Die russische heilige Synod** hat eine asiatische Entscheidung getroffen. Sie lautet: Verheiratete Juden, welche zur orthodoxen Kirche übergetreten sind, dürfen mit Genehmigung der Bischöfe neue Ehen eingehen, wenn ihre Frauen nicht ebenfalls die Taufe empfangen haben. — Ob sich Juden finden werden, die von dieser Erlaubniß Gebrauch machen?

* **Der Masern-Vazillus** ist im städtischen Krankenhaus Moabit vom Assistentenarzt Dr. Conon entdeckt worden. Wie der Influenza-Vazillus, den er gleichzeitig mit Stabsarzt Dr. Pfeiffer entdeckt hat, hat Dr. Conon auch den Masernvazillus im lebenden Blute von majerkranken Kindern gefunden. Nähere Mittheilungen bringt demnächst die Berliner klinische Wochenschrift.

* **Marktbericht.** Der heutige letzte Wochenmarkt vor dem Osterfeste entpicht nicht den darauf gesetzten Erwartungen. Namentlich hatte der Besuch vom Lande nicht den Umfang der sonstigen Wochenmärkte. Der Hauptartikel war der Osterbeizenmarkt und wurde in diesem Artikel viel gehandelt. Der Fischmarkt hatte nicht die halbe Zufuhr der letzten Wochenmärkte, vorherrschend war der Zander. Dagegen schienen Butter und Eier von den Landeuten aufgespeichert zu sein, um zum Feste hohe Preise zu erlangen. Dieses glückte bei dem großen Angebot aber nicht und blieben die vorwöchentlichen Preise bestehen. Die Kartoffelzufuhr war wieder reichlich und bewegten sich die Preise zwischen 3.50—3.80 Mt. pro Centner, von Federwich waren einige Kapunen, Gahnen und schon recht angewachsene Kücklein angeboten, die Forderungen waren jedoch ausnahmsweise hoch.

* **Polizeiliches.** Einem in der Kl. Blegelschmuckstraße wohnhaften Schloffer wurde vor einigen Tagen eine silberne Taschenuhr gestohlen. Wie nunmehr sich herausgestellt hat, ist dieser Diebstahl von einem jungen Menschen ausgeführt, mit dem er zuvor zusammengetroffen war. Die Uhr ist dann von

einem Dienstmann im Auftrage des jungen Menschen verpfändet worden. — Heute Vormittag wurde einem auf dem Auefern Marienburgerdamm wohnhaften Fleischer ein großes Quantum Rindfleisch in seiner auf der Marktbrücke am Elbing befindlichen Verkaufsbude postzwecklich beschlagnahmt, welches nach dem thierärztlichen Gutachten von einem kranken Thiere herührte. Das Fleisch wurde vergraben. (Fortsetzung der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **München, 14. April.** Das Geschenk der Münchener Künstler zum 70. Geburtstag des Prinzregenten eine aus 650 Nummern bestehende Bilder-Sammlung, wird mit Genehmigung des Prinzregenten im Frankfurter Kunstverein ausgestellt.

Die Feier des 1. Mai.

* **Berlin, 14. April.** Die Vorbereitungen für die Maifeier der Sozialdemokraten sind nun abgeschlossen. Die Feier für die verschiedenen Wahlkreise findet in verschiedenen großen Lokalen statt. Es wird, gutes Wetter vorausgesetzt, auf eine so starke Beteiligung gerechnet, daß sämtliche Lokale als unzureichend erachtet werden. Um eine möglichst gerechte Theilung der Massen zu erzielen, werden einheitliche Festkarten verausgabt, die zum Eintritt in eins der genannten Lokale nach Wahl berechtigen. Der Preis für die Karte ist auf 20 Pf. festgelegt, wofür beim Betreten des Lokals die Mai-Zeitung und ein Mai-Festgetränk unentgeltlich verabfolgt werden. Bei der Maifeier werden alle Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes mitwirken und hervorragende Parteilosen die Festreden halten.

* **Paris, 14. April.** Das Comité für die Veranstaltung einer Kundgebung am 1. Mai hat beschlossen, ein Blatt mit dem Titel „Der erste Mai“ herauszugeben, in welchem alle Forderungen der Arbeiter historisch aufgeführt sein sollen. Für den 23. April sind große Versammlungen in allen Stadttheilen in Aussicht genommen, um die Arbeiter, vornehmlich die Kutscher von Droschken und Omnibus, für einen Streik zu gewinnen.

* **Paris, 14. April.** Die sozialistischen Gruppen haben sich darüber geeinigt, zum ersten Mai eine Kundgebung im Winterzirkus zu veranstalten. Die Mitglieder der Gruppen würden sich hier versammeln, in Art einer Prozession durch die Straßen ziehen, um ein großes Meeting abzuhalten; die vorbereitenden Verhandlungen hierzu haben begonnen.

Aus dem Gerichtssaal.

— Wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel in der „Brandenburger Zeitung“, wurde am Dienstag der Redakteur Ferdinand Ewald von der Brandenburger Strafkammer zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Beleidigung wurde in einem aus dem „Vorwärts“ abgedruckten Artikel, welcher die Ueberschrift „Hollak“ führte und in scharfer Weise das Halten der Eisenbahnzüge anlässlich der im Grünwald stattfindenden Hubertusjagd geißelte, gefunden. Der Staatsanwalt hatte gegen Ewald ein Jahr Gefängniß beantragt. Außerdem hat sich Ewald noch wegen verächtlicher anderer Brechvergehen zu verantworten.

* **Karlsruhe, 12. April.** In Sachen des Prozesses gegen Professor J. Koppay, der wegen rechtswidriger Aneignung dreier Engelsfiguren aus der ehemaligen Klosterkirche Altbirnau vom Schöffengericht zu Ueberlingen zu einer Woche und von der Strafkammer zu Konstanz nach eingeleiteter Berufung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist Revisionstermin auf den 2. Mai d. Z. vor dem Strafjenat des Oberlandesgerichts in Karlsruhe festgesetzt worden.

Bermischtes.

* Mit Bezug auf den Leichenfund in der Kaiser-Wilhelmstraße ist es der Polizei gelungen, wichtige Feststellungen zu machen. Es ist nunmehr die **Personlichkeit** der Getödteten über allen Zweifel festgesetzt worden. Die Tödtin ist weder die Lumpensammlerin „Suzanne“ noch die Lumpensammlerin Adele, die überhaupt keine Lumpensammlerin, auch nicht die Frau des Schuhmachers W., sondern die frühere Krankenwärterin **Adelheid Reklaff**. Als solche ist dieselbe von ihrer Mutter und ihren Geschwistern recognoscirt worden. Dieselbe ist am 22. Oktober 1858 zu Driesen geboren. Hier hat die Reklaff feiner Handarbeit angefertigt und scheinbar dadurch ihren Lebensunterhalt verdient, doch hat sie auch verschiedene Liebshäften gehabt und da sie in der letzten Zeit häufig des Nachts von Hause abwesend war, darf wohl angenommen werden, daß sie einen unmoralischen Lebenswandel geführt hat. Als sie zum letzten Mal gesehen wurde, war sie gut gekleidet, hatte Schmuckstücken an der Leiche nichts gefunden worden. Nach diesen Ermittlungen erscheint es leicht möglich, daß die Reklaff vor oder nach ihrem Tode auch beraubt worden ist.

* **Ein eigenartiger Unfall** trug sich dieser Tage auf dem **Zegler Schießplatz** beim Gruppenschießen der 3. Kompanie des 4. Garde-Regiments zu. In der Hand eines Unteroffiziers **Plakke** beim Schießen der **Voll** eines Gemehres; auch der Laufmantel wurde vollständig auseinander gerissen, ebenso ein Theil des Schafes zerplittert. Wie durch ein Wunder ist von den herumfliegenden Stücken Niemand verletzt worden. Von der Prüfungskommission der Gewehrfabrik wird der Fall näher untersucht.

* **Ein Kindesmord**, der von thierischer, bestialischer Rohheit zeugt, hat das Städtchen **Alt-Landsberg** in Aufregung versetzt. Wieder ist es ein Dienstmädchen, von welchem das entsetzliche Verbrechen begangen worden ist. Die Kindesmörderin heißt **Ida Marfart** und stammt aus **Silist**. Dieselbe war in Alt-Landsberg bei dem Akerbürger Ferdinand Bredere in Dienst gewesen. Die Rabenmutter tödtete ihr neugeborenes Kind. Sie versetzte ihm tiefe Messerstücke am Kopf und richtete es am ganzen Körper entsetzlich zu. Das Kind ist nach kurzen Qualen gestorben, während die entartete Mutter vorläufig im städtischen Krankenhaus untergebracht wurde. Später wird sie nach dem Untersuchungsgefängniß überführt werden und dort ihrer Bestrafung entgegengehen.

* Auf dem **Boden des Rathhauses** zu **Züterbock** wurde am Dienstag Nachmittag in einer Kammer der **Sergant Herning** todt aufgefunden. Derselbe hatte sich durch einen Schuß in die Brust entleert. Herning erfreute sich bei seinen Kameraden großer Beliebtheit und war ein tüchtiger Soldat. Umsomehr kann man sich die Motive zum Selbstmord nicht erklären.

* Eine kleine Colonie **junger Holländer** hat sich jetzt in **Braunschwieg** niedergelassen. Nicht

weniger als 35 Niederländer besuchen nämlich jetzt die dortige Zuckerschule; gewiß ein erheutes Zeichen der Werthschätzung der deutschen Zuckerindustrie auch außerhalb des Reiches.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin 16. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Abgeschwächt.	Cours vom	14.	16.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	95,00	95,10	95,20
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	95,00	95,10	95,20
Oesterreichische Goldrente	95,40	95,40	95,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,20	93,30	93,30
Russische Bantroten	205,20	206,55	206,55
Oesterreichische Bantroten	171,50	171,30	171,30
Deutsche Reichsanleihe	106,80	106,70	106,70
4 pCt. preussische Conjols	106,70	106,80	106,80
4 pCt. Rumänier	82,30	82,20	82,20
Mariemb.-Marw. Stamm-Privatnoten	105,90	105,70	105,70

Produkten-Börse

Cours vom	14.	16.
Weizen April-Mai	189,20	189,50
Juni-Juli	189,20	189,50
Roggen flau.		
April-Mai	203,00	201,50
Juni-Juli	191,70	189,75
Petroleum loco	22,40	22,40
Rübsöl April-Mai	53,50	53,80
Sept.-Oct.	51,50	51,70
Spiritus 70er April-Mai	40,80	40,70

Königsberg, 16. April. (Von Fortatus und Grafhe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L^o, excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt 62,00 A Geld.
Loco nicht contingentirt 42,25 „ „

Marktbericht

von E. R. Waas Nachfolger.
Elbing, 16. April 1892.

In den ersten Tagen dieser Woche befestigten sich Haltung und Stimmung der auswärtigen Getreidemärkte wesentlich, verflauten aber wieder gegen Ende der Woche, so daß Preise gegen Schluß voriger Woche augenblicklich unverändert sind.

Am hiesigen Markt hat sich nichts geändert und werden die mäßigen Zufuhren von Getreide zu unveränderten Preisen von dem Conium erworben.

Weizent und anzunehmen ist pro 1000 Rgr., Mark: Weizen, hochbunt 129 Pfd. 219,00 (9,30), hellbunt 127 Pfd. 212,00 (9,00), 130 Pfd. 216,50 (9,20), bunt 128 Pfd. 209,50 (8,90), roth, Sommer 128 Pfd. 207,00 (8,80).

Roggen, 118 Pfd. 200,50 (8,00), 120 Pfd. 202,50 (8,10), 124 Pfd. 207,50 (8,30).
Gerste, kleine, Futter 104 Pfd. 151,00 (5,30), große, gelb 106 Pfd. 157,00 (5,50), kleine hell 110 Pfd. 165,00 (5,80).

Hafer, nach Qualität 128,00 (3,20) bis 140,00 (3,50).
N. B. Die eingekammeten Preise beziehen sich für Weizen pro 85 Pfd., Roggen pro 80 Pfd., Gerste pro 70 Pfd. Hafer pro 50 Pfd., Erbsen pro 90 Pfd.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, bes. b. u. Kinder.
Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien.

Lanolin empf. Bernh. Janzen.

K. Z. g. g. k. Eintr. Mittwoch, 20. April
in II.

Kirchliche Anzeigen.

Am zweiten Oster-Feiertage.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vorm.: Herr Kaplan Pflüger.
Am dritten Osterfeiertage:
Nachm.: Herr Kaplan Reichelt.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Dreikönigen.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes
Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Liturgische Andacht.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weder.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weder.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Candidat Greger.
Reformirte Kirche.

Hier kein Gottesdienst.
P. C. Holland: Vormittags 9 1/2 Uhr:
Herr Prediger Dr. Maywald.

Methodisten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pred. Roth-Danzig.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Herr Pred. Hinzke-
Jüterburg.
Donnerst. Abend 8 Uhr: Herr Pred. Horn.
Synagogen-Gemeinde.
Festgottesdienst:
Sonntag, den 17. und Montag, den
18. d. M., Abends 7 Uhr.
Montag, den 18. d. M., Vorm. Beginn
8 1/2, Predigt 9 1/2 Uhr.
Dienstag, den 19. d. M., Vorm. Beginn
8 1/2, Predigt 9 1/2 Uhr.

Elbinger Standesamt.

Vom 15/16. April 1892.

Geburten: Böttcher August Domscheidt 1 S. — Zimmergehilfe Carl Schmidte 1 S. — Arbeiter Andreas Werner 1 S. — Tischler Wilh. Arndt 1 S. — Arbeiter Jacob Malais 1 S. — Eisendreher Johann Harwardt 1 S. — Fabrikarbeiter Gustav Grunwald 1 S. **Aufgebote:** Restaurateur Carl Ernst Käthler = Neutich mit Marie Martha Schubert = Neutich. — Schneidergehilfe Gottfried Bastian = Elb. mit Martha Karas-Wartenburg.

Eheschließungen: Schuhm. Gottfr. Sommerau mit Franziska Kosney. — Eisenhobler George Eichhorn mit Arb.-Wwe. Dorothea Jäger, geb. Schmidt. — Schmied Friedrich Borkowski mit sep. Zimmergef. Steetler, Bertha, geb. Bischoff. — Schlosser Herm. Stuhlemmer mit Martha Grunwald. — Tapezierer Wilh. König mit Justine Eggert. — Eisendreher August Rogge mit Amalie Janzen. — Schlosser Carl Ernst mit Joh. Hülfen. — Fabrikarb. Herm. Hallmann mit Anna Goffert. — Buchbindermeister Hermann Fuchs mit Auguste Klein.

Sterbefälle: Knecht Friedr. Krause aus Hirschfeld, 29 J. — Arb. Johann Kasch, 66 J. — Arb.-Wwe. Louise Böhmke, geb. Schütt, 69 J. — Fabrikarbeiter Herm. Geelhaar 54 J. — Schlosserfrau Math. Graf, geb. Kowalski, 66 J. — Arb. Auguste Weide 1. 1/2 J. — Arbeiter Carl Köchling, 36 J.

Im Saale der Bürger-Ressource

Am 1. Osterfeiertage, 8 Uhr Abends:

Grosses Concert.

Entree à Person 30 Pf. **Otto Pelz.**

Gewerkverein

der Klempner & Metallarbeiter

feiert

Montag, den 18. April 1892,

zweiten Osterfeiertage,

Abends 7 1/2 Uhr,

in den Sälen des

„Goldenen Löwen“

sein

lehtes Wintervergnügen

verbunden mit Concert, Theater und verschiedenen neuen Couplet-Vorträgen. Zum Schluss Tanz.

Es ladet alle Vereinsgenossen und Gäste freundschaftlich ein

Der Vorstand.

Westpr. Provinzial-Fechtverein

zu Elbing.

Sonntag, d. 17. April 1892,

in den Sälen des „Gold. Löwen“:

Theater u. Tanz.

Alles Nähere die Plakate.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 17. d. Mts.,

1. Feiertag,

SOIRÉE

Skappolonaise bei bengalischer Beleuchtung, wozu Skappen verschenkt werden. Collegen und unsere Freunde sind nochmals freundschaftlich eingeladen.

Der Vorstand.

Etablissement Markthalle.

Am 2. Feiertage:

Stränzchen.

Getränke ff. Maitraut à Potal 25 s

General-Versammlung

Montag, den 25. April cr.,

8 Uhr Abends,

im Saale der Bürger-Ressource.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht für das 1. Quartal.

2) Geschäftliche Mittheilungen.

Der Aufsichtsrath

der „Elbinger Handwerkerbank“,

eing. Genossenschaft

mit unbeschränkter Haftpflicht.

F. Koenig,
Vorstand.

Die Handels- und Gewerbeschule für Mädchen

beginnt ihren Sommerkurs

Donnerstag, den 21. April cr.,

Nachm. 5 Uhr.

Harder.

4 Defen

zum sofortigen Abbruch billig zu verkaufen bei

Gustav Herrmann Preuss,

Heilige Geiststr. 29 I.

1 schwarzbunte Kuh, die innerhalb 3 Tagen kalben soll, ist zu verkaufen bei **Doberzinski, Tzmz.**

Stadttheater Elbing.

Vom 25. bis 28. April 1892.

Gr. Dresdner Gesamt-Gastspiel unter Leitung des Fräul. **Adelheid Bernhardt** und Gastspiel von **Henriette Masson**, fgl. Hofchauspielerin, **Clara Soldburg** v. Deutschen Theater in Berlin, **Emil Reubke**, Hofchauspieler v. Dessau, **Max Freyburg**, Hofchauspieler v. Stuttgart. Zur Aufführung kommen: **Maria u. Magdalena** v. Paul Lindau. **Cyprienne**, Lustspiel v. Sardou.

Novität! Wahrheit v. Paul Sehje. **Novität!** Graf Waldemar, Schauspiel v. G. Freytag.

Es werden für diese 4 Vorstellungen von heute ab bei Herrn **Harder** im Stadttheater je **4 Bons**, welche ganz beliebig umzutauschen sind, verkauft.

4 Bons Proscenium-Estrade Nm. 10, 4 = Estrade = 9, 4 = Sperrsitze = 7, 4 = Mittelloge = 4.

Einzelpreise müssen in Anbetracht der Größe des Unternehmens bedeutend erhöht werden.

H. Löwke's Restaurant.

Heil. Geiststr. 15, früher Wilz.

Maitrank

von frischen Kräutern.

Reichhaltige Speisekarte.

Vorzügl. Biere,

gut gepflegte Weine

aus renommirten Häusern.

Bekanntmachung.

Gemäß § 46 des Statuts der Allgemeinen Fabrik-Arbeiter-Orts-Kranken- und Sterbekasse hieselbst werden die Mitglieder dieses Kasernenverbandes, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Kasernenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zu einer **General-Versammlung** Sonntag, den 24. April cr.,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

im **Stadtvorordneten-Saale** hie-

durch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahres-Rechnung pro 1891,

2. Berathung der Petition über Er-

höhung der Krankengelder etc.,

3. Allgemeine Kasernen-Angelegenheiten.

Elbing, den 15. April 1892.

Der Vorstand.

gez. Stobbe.

Städt. Realgymnasium.

Der neue Kursus beginnt

Donnerstag, den 21. April.

Zur Aufnahme der neuen

Schüler bin ich für die **Ein-**

heimischen: Dienstag, den 19.

April, von 9—12 Uhr Vorm.,

für die **Auswärtigen:** Mitt-

woch, den 20. April, von 9 bis

12 Uhr Vorm. im Konferenz-

zimmer der Anstalt bereit.

Tauf- resp. Taufscheine, sowie

Schulzeugnisse sind vorzulegen.

Das Schulgeld beträgt jährl.

100 M. für alle Klassen des

Realgymnasiums, 60 M. für die

der Vorschule.

Elbing, den 2. April 1892.

Dr. Nagel, Direktor.

Bekanntmachung.

Zur Anfuhr von 190 R.-Mtr.

Klobenholz aus unseren Kammereisforsten

an unsere öffentl. Gebäuden, Schulen

und Anstalten steht Termin auf

Sonabend, den 23. April cr.,

Vorm. 11 Uhr,

zu Rathhause vor Herrn Stadtforsrath

Kuntze an, wozu wir hiermit ein-

laden.

Elbing, den 29. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verlaufe der im Laufe des

Wirtschaftsjahres 1892 in unseren

Forsten zu hauernden **Faschinen** haben

wie Termin im Rathhause vor Herrn

Stadtforsrath **Kuntze** auf

Sonabend, 23. April cr.,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, wozu wir hiermit einladen.

Elbing, den 29. März 1892.

Der Magistrat.

Seirathsgesuch.

Ein junger Arzt mit guter Praxis

wünscht sich auf diesem Wege zu ver-

heirathen. Damen aus achtbarer Familie

mit Vermögen, welches nur sicher

gestellt sein soll, belieben Ihre werthe

Adresse unter Chiffre **R. 90** in der

Exped. d. Btg. nied. z. legen. Strengste

Discret. zugesichert. Anonyme Zusen-

dungen bleiben unberücksichtigt.

Bekanntmachung.

Gemäß § 62 der Wehr-Ordnung für das Deutsche Reich vom 22. November 1888, wird nachstehend der Geschäftsplan der Ersatz-Commission des hiesigen Stadtkreises für das Jahr 1892 veröffentlicht, und werden diejenigen hier aufhaltenden Militairpflichtigen, welche vor dem Jahre 1873 geboren sind, eine endgiltig Entscheidung von den Ersatzbehörden aber noch nicht erhalten haben, aufgefordert, sich zur Musterung vor die Ersatz-Commission in dem hierzu bestimmten Saale der Schankwirthschaft „**Gewerbehans**“, **Kehrwiederstraße Nr. 1**, zu stellen und zwar:

a. **Montag, den 25. April d. J.,**

Morgens 7 Uhr,

diejenigen, deren Namen mit den Buch-

staben **A** bis einschließlich **D** beginnen,

b. **Dienstag, den 26. April d. J.,**

Morgens 7 Uhr,

diejenigen, deren Namen mit den Buch-

staben **E** bis einschließlich **G** beginnen,

c. **Mittwoch, den 27. April d. J.,**

Morgens 7 Uhr,

diejenigen, deren Namen mit den Buch-

staben **H, J** und **L** beginnen,

d. **Donnerstag, d. 28. April d. J.,**

Morgens 7 Uhr,

diejenigen, deren Namen mit dem Buch-

staben **K** beginnen,

e. **Freitag, den 29. April d. J.,**

Morgens 7 Uhr,

diejenigen, deren Namen mit den Buch-

staben **M** bis einschließlich **P** beginnen,

f. **Sonabend, d. 30. April d. J.,**

Morgens 7 Uhr,

diejenigen, deren Namen mit den Buch-

staben **Q, R, T** bis einschließlich **Z** beginnen,

g. **Montag, den 2. Mai d. J.,**

Morgens 7 Uhr,

diejenigen, deren Namen mit dem Buch-

staben **S** beginnen.

Dienstag, den 3. Mai d. J.,

Morgens 8 Uhr,

findet die Loosung für die im Jahre

1872 geborenen Militairpflichtigen statt,

wozu aber die Anwesenheit derselben

nicht erforderlich ist. Nach der Loosung

wird das Zurückstellungs-Verfahren der

Mannschaften der Reserve, Marinereserve,

Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und

Marine-Ersatz-Reserve sowie der aus-

gebildeten Landsturmpflichtigen des

II. Aufgebots stattfinden.

Sollten Militairpflichtige sich zur

Rekrutierungs- = Stamnrolle noch nicht

angemeldet haben, so müssen sie dieses

unverzüglich thun.

Die Militairpflichtigen müssen zur

festgesetzten Zeit, reingewaschen und im

reinsten Anzuge erscheinen, ihre Ge-

burts- und Loosungs- = Scheine bei sich

führen, beim Aufrufen ihrer Namen im

Geschäftslokal anwesend sein, sich ruhig

verhalten und dürfen nicht angetrunken

sein, andernfalls ihre Bestrafung auf

Grund der hiesigen Lokal-Polizei-Ver-

ordnung vom 8. April 1879 erfolgen

wird.

Auf Erfordern werden in Stelle

verloren gegangener oder unbrauchbar

gewordener Loosungs- = Scheine doppelt

hier ausgestellt werden.

Reklamationen von Militairpflichtigen, sowie von Mannschaften des Verurlaubtenstandes sind rechtzeitig in dem im Rathhause belegenen Geschäftszimmer Nr. 1 des hiesigen Magistrats anzubringen. Die nachträglich angebrachten Reklamationen werden, wenn die zu ihrer Unterstützung angeführten Verhältnisse bereits zur Zeit des Musterungsgeschäfts bestanden haben, ohne Weiteres abgewiesen werden. Schließlich wird noch bemerkt, daß den Gestellungspflichtigen zu den Musterungsterminen besondere Vorladungen nicht werden zu gestellt werden.

Elbing, den 4. April 1892.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-

Commission des Aushebungs-

Bezirks des Stadtkreises Elbing.

gez. Elditt,

Oberbürgermeister.

Mein großes, gut sortirtes

Weinflaschen-Lager

bietet in allen Sorten und Preislagen

große Auswahl. Bei 10 Flaschen

en gros-Preise.

Otto Schicht.

Nach auswärts wird ein junges

Mädchen als **Buchhalterin**, zugleich

aber auch als Stütze der Hausfrau ge-

sucht. Offert. werden durch die Exped.

dieser Btg. unter **Z. K.** erbeten.

Tücht. Kellnerinnen, für jedes Geschäft pass., in großer Auswahl empf.

A. Stockmann, Königsberg i. Pr., Steindamm 126.

Große Chance — kleines Risiko.

Betheiligung an e. Ser. v. 50, 100 — 200 Drig. = 2.

d. **Marienburger Geld-Lotterie.**

Haupttreffer: M. 90,000, 30,000 etc.

Ziehung schon am 28. u. 29. April d. J.

Antheile an diesen **Original-Loosen** geben wir wie folgt:

50/50 M. 5. 50/25 M. 10. 50/20 M. 12.50. 50/10 M. 25. 50/5 M. 50.

100/50 M. 10. 100/25 M. 20. 100/20 M. 25. 100/10 M. 50. 100/5 M. 100.

200/50 M. 20. 200/25 M. 40. 200/20 M. 50. 200/10 M. 100. 200/5 M. 200.

Original-Loose 3 M. 1/2 Antheile M. 1.75.

10/2 Antheile 17 Mart.

Porto und Liste 30 Pf.

A. & J. Hirschberg, Bankgeschäft,

Berlin W.,

Leipzigerstrasse 14.

Zur sicheren und beständigen

Abgrenzung der Gartenwege

P. JANTZEN vom Rasen

empfehlen

RASENKANTEN

Preisangabe und Beschreibung umsonst

Ein Jeder ist seines Glückes Schmied!!

Baares 90,000, 30,000, 15,000, 2 x 6000,

Geld 5 x 3000 etc. etc.

werden gewonnen in der

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung schon am 28. und 29. April 1892.

Originalloose à 3 Mark, Porto und Liste 30 s extra,

empfehlen und versenden, so lange der Vorrath reicht,

L. Funck & Co., Berlin SW., Kommandantenstraße 18.

Maitrank
empfehlen
die
Weinstube
ZUM ROEMER
Am Mühlendam 19a
flaschen- und
glasweise.

Kiebitz-Eier
empfehlen
William Vollmeister.

Astrachaner Perl-Caviar,
frischen Rauchlachs,
Rügenwald. u. Braunschweiger
Cervelatwurst,
getrocknetes und conservirtes
Gemüse,
Zeltower Rübchen,
div Sorten feinen Käse und
frischen Pumpernickel

empfehlen
die Delicateh-, Südfrucht-,
Colonialwaaren- u. Weinhandl.
William Vollmeister.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Osterräthsel.
Mit O. das Fest vor der Thür' jetzt steht,
Mit H. das Thier, welches dazu gehört.
Jeder, der dies Räthsel löst und
30 Pf. in Briefmarken einsetzt, erhält
franco
ein Welt-Album
enth. d. Ansichten der schönsten Städte
und Bauwerke der Welt. Ein Schmuck
für jedes Haus. Bei unrichtiger
Lösung Marken zurück.
H. Achilles, Verlag,
Berlin SW., Kommandantenstr. 18.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert
neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen wieder, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern per Pund für 60 Pf.,
50 Pf., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pf.; feine prima
Schönbanner 1 Mk. 60 Pf.; weiße Polar-
federn 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pf.; silberweiße
Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk., 4 Mk.
50 Pf. und 5 Mk.; ferner: echt chinesische
Ganzdannen (sehr süßkräftig) 2 Mk. 50 Pf. und
3 Mk. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen
von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nicht-
gefallendes wird franco zurückbereitswilligt
zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

An Wirkung unübertroffen.
Germania Pomade
Kahlköpfe! O, diese glück-
lichen Menschen mit ihrem hässlichen
Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht
solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr
bald geholfen! Gebrauchen Sie
Guthier's Germania-Pomade, welche
währt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Be-
langung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den klügsten Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Guthier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für
eine Fabrikant garantiren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Guthier's Germania-
Pomade wirklich kaufen?
Arzt: Direct durch H. Guthier's Kosmetische Officin,
Berlin, Bornburgerstr. 6,
oder in **Elbing** bei
Bernh. Janzen.

Corsetts
in vorzüglich sitzenden Facons
empfehlen billigst
Robert Holtin.

Schnelldampfer
Berlin—Newyork
F. Matfeldt,
Berlin, Invalidenstr. 93.

Marienburger Geld-Hauptgewinn: Ziehung am 28. und 29. April cr.
Original-Loose a 3 Mk., 1/2 Anthelle 1,50 Mk., Porto
und Liste 30 Pf.
90,000 Mk. baar.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Schaake'sche
Postfachschule
Cöslin Pomm.
Vorbereit. für die Postgehülfsprüfung
und das einj.-frei Examen, Vorkennt-
nisse nicht erforderlich. Aufnahme April
und Mai. — Prospekte und Auskunft
kostenfrei durch den Vorsteher
Rector Grimm, Cöslin.

Das Neueste in
Herren-Cravatten
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

Montag, den 18. April, Abends 8 Uhr,
im Saale der **Bürger-Ressource:**
Robert Johannes-Abend.
Humoristische Vorträge.
Nummerirte Plätze à 75 Pf., nicht nummerirte à 60 Pf., Stehplätze
à 50 Pf. sind vorher bei Herrn **Bersuch Nachf.** zu haben. An der
Abendkasse: 1 Mk. — 75 Pf. — 60 Pf. Schüler- (Kinder-) Billets à 40 Pf.
Programm bringen die Tageszettel. **Robert Johannes.**

Die beste Einreibung bei
Gicht, Rheumatismus,
Gliederreizen, Kopfschmer-
zen, Hüftweh, Rücken-
schmerzen u. s. w. ist Richters
Anker-Pain-Expeller.
Das seit mehr als 20 Jah-
ren in den meisten Familien
als schmerzstillende Einreibung
bekannte **Saunmittel** ist zu
50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
in fast allen Apotheken zu
haben. Da es Nachahmungen
gibt, so verlange man beim Ein-
kauf gefl. ausdrücklich:
„Anker-Pain-Expeller.“

Chemisch untersuchte garantiert reine gesunde **MOSELISCHE**
Natur-
Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft [N° 108]
BERLIN
* **ungegypste** *

Zu haben in **Elbing** bei Herrn
R. Selkmann, Friedr.-Wilh.-Pl. 15.
Moselflaschen
kauft
Alfred Gröning.
Elegante Anhängelaterne,
Anhängeschild, Weinfässer in
jeder Größe u. 500 Stück
Cedern - Cigarrenkistchen
billig zu verkaufen.

Für Rettung v. Trunksucht!
verf. Anweisung nach 17-jähriger
approbirt. Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch
ohne Vorwissen zu vollziehen, keine
Berufsstörung unter Garantie.
Briefen sind 30 Pf. in Briefmarken bei-
zufügen. Man adressire: **Privat-**
anstalt Villa Christina bei
Säckingen, Baden.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Perzellanergasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen
Schwächezustände, deren
Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

Frühjahrs-Pflanzung!
J. B. Pohl's Baumschule
in **Frauenburg** empfiehlt Obstbäume in
allerbesten Sorten für rauhes Klima, von
75 Pf. ab, Fruchtsträucher, Bier-, Allee-,
Trauer- und Lebensbäume, Sträucher,
Stauden, Buchbaum, Weißdorn, Georginen,
Zwiebel- und Knollen-Gewächse, hochstämm-
ige und niedrige Rosen, Johannis- und
Stachelbeeren, Wein u. s. w. Verzeich-
nis franco zu Diensten.

Rentengüterbildung.
Meine Besichtigungen in **Neuendorf**
(Höhe) und **Sandsdorf** beabsichtige ich
in den Terminen
Donnerstag, d. 21. d. M., u.
Freitag, d. 22. d. M.,
auf hiesigem **Gutsloose** in **Renten-**
güter beliebiger Größe durch Ver-
mittlung der königlichen General-
Kommission nach dem Gesetze vom 7. Juli
1891 in Parzellen beliebiger Größe
aufzuthellen.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bondt, Braunschweig.

Die sehr günstigen Bedingungen
dieses Gesetzes, wonach 3/4 der Lage
als Rente stehen bleibt, sind wohl be-
kannt. Anzahlung nach Vereinbarung.
Uebergabe kann bald oder später erfolgen.
Auch stehen eine **Wind-** und eine
Wassermühle zu Verkauf.
Anlage einer Ziegelei ganz in der
Nähe eines Canals möglich. Schönes
Torflager zur Fabrikation von Preß-
torf vorhanden.
Der Besitz liegt an der Chaussee
ca. 1 Meile von **Elbing**, ca. 1 Meile
von **Güldenboden** und am **Drausen-See**.
Reflectanten erfahren jeder Zeit das
Nähere beim Unterzeichneten.
Sandsdorf bei Elbing.
Borowski.

Mohrentopf, Nr. 22:
Etat, Nr. 32,
vorzügliche 5 Pfg.-Cigarren,
Ei Seno, Nr. 33;
Extracto, Nr. 38 (St. Felix Brasil),
Portodo, Nr. 44, 6 Pfg.-Cigarren,
empfehlen
Joh. Gustävel,
Alter Markt 19.
Spazierstücke in großer Auswahl.

Gewinne
der
Königsberger
Pferdelotterie
10 compl. belp.
Equipagen,
47 edle ostpr.
Pferde,
2443 majstve
Silber-
gegenstände.
Ziehung unwiderrücklich **12. Mai.**
Loose a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.,
Loosporto 10 Pf., Gewinnl. 23 Pf.,
empfehlen die General-Agentur von
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr.,
sowie alle durch Placate erkent-
lichen Verkaufsstellen.

Das zur **Arthur Moldzio'schen**
Konkursmasse gehörige **Wald- und**
Wiefgrundstück Wolfsdorf Höhe
No. 39, 17 Hektar 89 Ar 60 [m
groß, mit einem Grundsteuerreinertrage
von 41^{88/100} Thalern, soll im Auftrage
des Konkursverwalters im Wege der
Licitation
am Mittwoch den 27. April cr.,
Vorm. 10 Uhr,
in meinem Bureau **Alter Markt No. 2**
gegen baare Zahlung des Kaufpreises
verkauft werden.
Katastrerauszug und die näheren Be-
dingung sind in meinem Bureau während
der Dienststunden (9 bis 1 Uhr Vorm.
und 3 bis 6 Uhr Nachm.) einzusehen.
Elbing, den 8. April 1892.
Der Königl. Notar, Justizrath
Heinrich.

Gewerbehaus.
Montag, den 18. April cr. (2. Feiertag),
Abends 8 Uhr:
Grosse humoristische & Gesangs-Soirée.
Außerst reichhaltiges Programm, ausgeführt von Mitgliedern des
Stadttheaters, Fr. **Wechsler,** Herren **Erben, Mirtsch u. Weichert.**
Entree im Vorverkauf 50 Pf., an der Casse 60 Pf.
Vorverkauf in der Conditorei **M. Dieckert** und im Cigarren-Geschäft **C. Hoppe-
Wendel.**

Vorsicht beim Einkaufe von
Zacherlin.

Kunde: „... Ich will kein offenes
Injectenpulver, denn ich habe
Zacherlin verlangt! Man
rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen
jederlei Injecten, und darum nehme ich nur:
eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“
Verkaufsstellen:
in **Elbing:** bei Herrn **Rud. Sausse, Alter Markt 43,**
" " " **Rud. Popp Nachf.,**
" " " **J. Staesz jun.,**
" " " **Bernh. Janzen,**
" **Braunsberg:** " **Herm. Brückner,**
" **Dirschau:** " **Emil Priebe,**
" **Marienburg:** " **Herm. Hoppe Nachf.,**
" **Mühlhausen:** " **F. Brozat,**
" **Pr. Holland:** " **Franz Elsner.**

Sämmtl. natürliche Mineralbrunnen
und Bade-Ingredienzien
empfang in frischer Füllung und offerire zu billigsten Preisen.
Bestellungen nach auswärts umgehend.
A. Liebig,
Polnische Apotheke und Drogenhandlung.

Die Bau- und Kunstschlerei
mit Dampftrieb
von **F. Kusch, vorm. Noss,**
Heilige Geiststr. 30. **ELBING,** Heilige Geiststr. 30.
liefert zu billigen Preisen:
Bautischler - Arbeiten
von einfachster bis elegantester Ausführung,
Holzdecken, Laden - Einrichtungen,
Parkett- u. Stab-Fussböden, Treppen-Anlagen und
Möbel in jeder Holzart.
Zeichnungen und Entwürfe jeder Zeit auf Wunsch.

F. Porter
in anerkannt hochfeiner Qualität, von ärztlichen Autoritäten allen Reconval-
centen, Brust- und Magenkranken als ein reines, kräftigendes und nahrhaftes
Bier bestens empfohlen, offerirt in Gebinden von 14 Liter an
F. Scheffer's Brauerei,
Königsberg i. Pr., Tuchmacherstr. 36, (Grunenberg)
& Riediger.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensver-
sicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten. Dieselben erboten sich zu
allen erwünschten Auskünften.
Otto Siede in **Elbing.**
Kanzleirath **Anderson** in **Pr. Holland.**
Lehrer **F. W. Nawrotzki** in **Christburg.**

20 Geldschranke, neu, ein- und
zweith., feuer-
u. diebesicher garant., hat spottbill. zu
verk. **Paul Westermann, Nähmasch-
Sändl., Magdeburg, Gr. Marktstr. 13.**

Anaben und
Mädchen
finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei,
Fischervorberg 38.

Beilage zur Westpreussischen Zeitung.

Nr. 91.

Elbing, den 17. April 1892.

Nr. 91.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 14. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen von Taaffe, durch welches der Reichsrath auf den 26. April ex. einberufen wird.

Schweiz. Zürich, 14. April. Ueber den schweizerisch-italienischen Handelsvertrag ist, wie verlautet, soeben eine vollständige Einigung zwischen den schweizerischen und italienischen Delegirten zu Stande gekommen.

Italien. Rom, 13. April. Wie mehrere Blätter wissen wollen, hatte sich bei den Beratungen der Minister in Bezug auf den für außerordentliche militärische Ausgaben erforderlichen Vertrag von 14 Millionen eine Meinungsverschiedenheit herausgestellt, die die bereits gestern gemeldete Krise herbeiführte. Wie der „Agenzia Stefani“ aus Washington gemeldet wird, ist der anlässlich der Vorfälle in New-Orleans am 14. März 1891 hervorgerufene Zwischenfall durch die zwischen dem Staatssekretär Blaine und dem italienischen Votschaftssekretär Imperiale di Francavilla ausgetauschten Noten beigelegt und sind die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder hergestellt. Seitens der amerikanischen Regierung sind Imperiale 125,000 Franc. zugestellt worden zur Verteilung an die Familien der bei jenen Vorfällen um des Leben gekommenen Italiener. Nach einer weiteren Meldung aus New-Orleans um's Leben gekommenen bei dem Bundesgericht die Einleitung eines regelrechten gerichtlichen Verfahrens behufs Erlangung von Entschädigungen beantragt. — Einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Rom zufolge ist der Cardinal-Staatssekretär Rampolla erkrankt, Monsignore Mocenni hat dessen sämtliche Geschäfte übernommen.

Rußland. Petersburg, 13. März. Professor Sacharin aus Moskau, der telegraphisch zu dem erkrankten Finanzminister Wischnegradsky herbeigerufen worden war, hat vor seiner Rückkehr nach Moskau einen Bericht an den Kaiser abgefaßt, in welchem er ausführt, daß der Finanzminister sich in Lebensgefahr befinden habe und nur durch das Eingreifen des Dr. Trubatschew, eines früheren Assistenten Sacharin's, gerettet wurde. Dem „Gralhdant“ zufolge dürfte der Minister nach der Ansicht Sacharin's einer völligen Ruhe bis Anfang September bedürfen. — Der Posten eines russischen Militäragenten in Rom, welcher längere Zeit unbesetzt geblieben war, ist nunmehr dem Generalstabs-

capitän Fürst Trubezkoi übertragen worden. — Der Reichsrath hat die Vorlage des Justizministers Manassein, betreffend die Bestrafung der Veröffentlichung oder Mittheilung an ausländische Regierungen von Plänen, Dokumenten und Auskünften, welche aus Rücksicht auf die auswärtige Sicherheit Rußlands geheim zu halten sind, erledigt; ferner erledigte der Reichsrath die Vorlage, betreffend die auf dem Administratorwege zu bewirkende Bestrafung solcher Personen, welche in den nord- und südwestlichen Gouvernements geheime (polnische) Schulen unterhalten. Zugegangen ist dem Reichsrath vom Verkehrsminister v. Witte eine Vorlage, wonach der Militärverwaltung im Falle einer Mobilmachung der Wehrkräfte private Dampferverbindungen, sowie Eisenbahnlinien gegen Entschädigung zur Verfügung gestellt werden sollen. — In einer vereinigten Sitzung des Ministercomitees und des Reichsraths-Departements wird, wie verlautet, im Laufe der nächsten Woche über die Verstaatlichung der Warschau-Terespoler Eisenbahn verhandelt.

Amerika. Philadelphia, 14. April. Die demokratische Convention des Staates Pennsylvania hat die Delegirten zu der National-Convention für die Präsidenten-Wahl gewählt. Die Delegirten sind angewiesen worden, für die Ernennung Clevelands zum Präsidenten zu votiren.

Hof und Gesellschaft.

— Wie man der „Voss. Zig.“ aus Kiel schreibt, beabsichtigt der Kaiser im Juni mit einem Geschwader nach England zu gehen, um von dort aus die Nordlandreise anzutreten.

* **Wien**, 14. April. Die Verhandlungen wegen Pachtung einer Villa in der Umgebung von Graz für die Erzöfinig Katalie sind gescheitert; dieselbe wird den Sommer jedenfalls in Steiermark und zwar in Hallstadt oder Gleichenberg zubringen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 15. April. Auf der Plawittter'schen Werk hatten sich gestern in großer Anzahl die Interessenten und eine zahlreiche Zuschauermenge versammelt, um dem Stapellauf des dort für Rechnung der hiesigen Firma Behne u. Sieg erbauten neuen Seedampfers betzuwohnen. — Zur besonderen Erhöhung der Feierlichkeit ist seit etwa zwei Jahrhunderten der Gebrauch in den evangelischen Kirchen eingeführt, daß an den hohen Feiertagen die Gesänge der Gemeinde abwechselnd von der Orgel und von den Klängen der

Bosaunen begleitet werden. Diesem altehrwürdigen Herkommen ist jetzt in der Marienkirche dadurch ein Ende bereitet worden, daß die dortigen Gemeindevorstände den Beschluß gefaßt haben, für die Folge an den hohen Feiertagen die Bosaunen nicht mehr zu verwenden.

* **Marienburg**, 15. April. Die Stichtlinge, diese verheerende Pest der Fischlaiche und der jungen Fische, sind jetzt wie alljährlich im Frühjahr bei Marienburg in der Rogat in ungeheuren Mengen erschienen, um nach nur kurzer Zeit wieder so schnell, wie sie gekommen, zu verschwinden.

* **Dirschau**, 15. April. Der bisher nicht recognoscirte Fremde, welcher sich am Dienstag wie bereits gemeldet, in selbstmörderischer Absicht bei Binau vom Schnellzuge überfahren ließ, ist, wie jetzt bekannt wird, am Abend zuvor in angeheiteter Stimmung im Hotel „um Kronprinzen“ hieselbst aufhaltig gewesen. Derselbe machte wie die hiesige Zeitung schreibt, einen etwas reduzirten Eindruck, unterhielt die dort Anwesenden durch allerlei Taschenspielerkünste und blieb schließlich bei seinem Fortgange die Beche im Betrage von etwa 2 Mk. schuldig, da er vollständig mittellos war. — Heute früh umlagerte eine nach vielen Hunderten zählenden Menschenmenge das hiesige Amtsgericht. Wie im Fluge hatte sich die Nachricht verbreitet, die in der Banddirektor Preuß'schen Angelegenheit verhaftete Frau Aldrowski sollte nach dem Justiz-Gefängniß in Danzig überführt werden. Kaum wurde man ihrer ansichtig, als sie auch schon von der heranstürmenden Menschenmenge umringt und unter Johlen und Heulen bis zum Bahnhof verfolgt wurde. Auch die übrigen Verhafteten sind nach Danzig gebracht worden.

[R] **Zempelburg**, 15. April. Die Frühjahrsbestellungsarbeiten haben in der Umgegend bei der günstigen Witterung tüchtig gefördert werden können. Die Erbsen sind bereits in die Erde gebracht, und auch mit dem Kartoffelpflanzen hat man stellenweise begonnen. Die Wintersaaten stehen durchweg gut. — Dienstag ist hier an dem Bau der Eisenbahnstrecke Nakel-Konitz mit den ersten Erdarbeiten begonnen worden. Der Haupttrupp der Arbeiter wird aber erst nach den Feiertagen erwartet.

* **Zempelburg**, 12. April. Ein Schüler des Proghmnasiums zu Br. Friedland, der zu den Osterferien hierher gekommen ist, klagte über Augenschmerzen. Herr Professor Dr. Bostus aus Gieben, ein berühmter Augenarzt, der augenblicklich zum Besuche hier weilt, hat, wie dem „G.“ berichtet wird, an ihm die ägyptische Augenkrankheit fest-

gestellt. Vermuthlich sind in Br. Friedland noch mehr Schüler mit dieser ansteckenden Krankheit behaftet.

* **Thorn**, 14. April. Auf dem Gute Ernstrade ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Ein neunzehnjähriges Mädchen, welches allein an der Delsuchenbrechmaschine beschäftigt war, gerieth ins Getriebe der Maschine und wurde im Nu zu einer unförmlichen Masse zusammengequetscht. Sie war natürlich sofort tott.

* **Br. Holland**, 15. April. Nachdem seitens des Bezirks-Ausschusses die Genehmigung zum Verkauf der alten Schule für 8000 Mk. ertheilt, ist gestern die Uebergabe an den Käufer erfolgt. Ingenieur Kohn, der nunmehrige Besitzer des Grundstücks, hat sofort umfangreiche bauliche Veränderungen in Angriff genommen, um das große, geräumige Haus seinem späteren Zwecke gemäß, Holzpantoffelfabrik mit Dampfbetrieb, einzurichten.

* **Aus dem Br. Holländer Kreise**, 12. April. Eine Schneeballcollekte streckte vor einigen Tagen auch ihre Fühler nach hier aus. Es handelte sich angeblich um die nothleidenden Ueberschwemmten an der Saale, deren Unglück unbeschreiblich sein soll. Die uns vorgelegten Werbegesuche wiesen wie dem „D. Vbl.“ berichtet wird, bereits den Buchstaben U. vor und verlangten die Werbung um vier M. Wären alle Bedingungen der Collecte bis U. erfüllt, so würde sich schon bis zu diesem Buchstaben bei einem Betrage von 10 Bfg. das nette Sümmechen von 559,240,50 Mark ergeben haben. Wahrscheinlich wird es den Sammlern aber anderwärts nicht viel besser ergangen sein als hier, woselbst man der Geschichte nicht recht trauen mochte und deshalb den Geldbeutel verschloß.

(II) **Liebemühl**, 14. April. Am Abend des 9. d. Mts. befanden sich die Arbeiter Friedrich Krause und Louis Preuß im Wasthause der Wittwe Abramowski in Dittersdorf, um daselbst ihren Arbeitsverdienst mit mehreren anderen Arbeitern zu vertheilen. Hierbei entstand zwischen Krause und Preuß ein Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Krause ergriff einen Stuhl und verlegte damit dem Preuß mehrere Hiebe auf den Kopf, wodurch Preuß mehrere Löcher erhielt. Die am 11. d. Mts. nachgesuchte ärztliche Hilfe kam bereits zu spät. Preuß gab in Folge der Verletzungen am 12. seinen Geist auf. Die gerichtliche Leichenschau fand am heutigen Tage statt. Krause, welcher als Schläger bekannt ist, sieht seiner strengen Bestrafung entgegen.

* **Niesenburg**, 12. April. Zu dem Jubiläum des 75jährigen Bestehens des 5. Westpreussischen

Pürassir-Regiments werden großartige Vorbereitungen getroffen. Ueber den Verlauf der Feier ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Viele hohe Offiziere haben bereits ihre Theilnahme angemeldet. Der Chef des Regiments, der König von Württemberg wird, wie verlautet, nicht zur Feier kommen; als sein Stellvertreter soll jedoch sein Sohn, der Kronprinz von Württemberg an der Feier theilnehmen.

* **Königsberg**, 15. April. Dr. Falkson beging am gestrigen Tage in feierlicher Weise sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Da der Jubilar seit einer langen Reihe von Jahren Mitglied unserer Stadtverordnetenversammlung ist, war es selbstverständlich, daß die städtischen Behörden nicht unter der großen Zahl der Gratulanten fehlten. — Im Regierungsgebäude fand am Mittwoch unter dem Voritze des Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg eine Konferenz zur Berathung der Frage statt, ob und inwieweit sich die Begründung neuer Lehrer-Seminare und Präparanden-Anstalten in der Provinz empfehle.

* **Aus Wittauen**, 11. April. Das Vertrauen auf einen Wunderdoktor hat einem blühenden Mädchen das Leben gekostet. Die 17jährige Tochter des Schmiedemeisters Krips zu Kurfchen war am Gesichtskrebs erkrankt. Allgemein ist in Wittauen der Glaube verbreitet, daß gegen diese Krankheit kein Arzt helfen könne, sondern daß nur Sympathemittel wirksam seien. So dachten auch die Kranke und deren Eltern. Oft wanderte das Mädchen, wie dem „G.“ berichtet wird, während des abnehmenden Mondes mit einer mit Bier gefüllten Kanne zu dem Wunderdoktor, welcher das Getränk durch „heilige Worte“ besprach, nach dessen Genuß und äußerlicher Anwendung das Leiden allmählich weichen sollte. Verzweifelte Hilfe wurde zu spät aufgesucht und so mußte das Mädchen nach langem Leiden sterben.

* **Bromberg**, 15. April. Zur Maifeier wird als Redner der hiesigen Sozialdemokraten der Reichstagsabgeordnete Nebel auftreten. — Die Untersuchung gegen die Koscieler Raubbande ist von der Staatsanwaltschaft des hiesigen Landgerichts geschlossen und die Akten zur weiteren Veranlassung an das Berliner Polizeipräsidium gesandt worden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

17. April: **Heiter, wärmer, wandernde Wolken, stellenweise bedeckt mit Niederschlägen.**
18. April: **Wolkig, vielfach Sonnenschein, tags ziemlich warm. Früh Nebel an den Küsten.**
19. April: **Wolkig, vielfach heiter. Temperatur wenig verändert, lebhafter Wind an den Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 16. April.

* [Die Stadtverordnetenversammlung] vom Donnerstag, in welcher einige wichtige und dringliche Vorlagen

zur Berathung standen, war von 42 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende Herr Dr. Jacobi bringt zunächst zur Kenntniß, daß eine Petition von 29 Nachwächtern um Gehaltserhöhung eingelaufen ist, die dem Magistrat zur Erwägung übermittelt wird. — Der Referent der I. Abtheilung bringt sodann den Rechnungsabschluß der Sparkasse, bei welcher ultimo März ein Bestand von 6,604,622 Mk. verblieb, zur Kenntnißnahme. Ebenso wird der Bericht über das Leihamt vorgelegt, das pro März 43,112 Mk. auf 7403 Pfänder verlieh. — Wahlen für den Schiedsmann Heintz Schaumburg (IV. Bezirk), dessen Amtsperiode Ende Mai abläuft, und für Herrn Breitenfeld als Mitglied der Kammerei-Deputation, dessen Amtsperiode am 5. Mai abläuft, werden angemeldet. — In die Commission zur Verpachtung der Administrationsgrundstücke schlägt die Abtheilung die Wiederwahl der Herren Käwer und Beesack und als Stellvertreter die Wiederwahl der Herren Technau und König vor, womit die Versammlung einverstanden ist. — Der Magistrat hat eine Zuschrift des Germ. Nationalmuseums zu Nürnberg erhalten, in welcher dieses Institut aus Anlaß der Erwerbung einer Sammlung äußerst werthvoller und seltener Schätze des Mittelalters aus dem Besitze des Fürsten Salkowski um den Preis von 206,000 Mk. um eine einmalige Extrabeltragleistung bittet. Kaiser Wilhelm hat 10,000 Mk., der König von Rumänien ebensoviel, eine Anzahl hervorragender Städte haben zusammen 60,000 Mk. zu diesem Zwecke beigegeben. Nach kurzer Diskussion wird die Petition durch Bewilligung von 50 Mk. erledigt. Bekanntlich zahlt die Stadt Elbing jährlich 30 Mk. als immerwährenden Beitrag an das Museum. — Der Militärarzt Ernst Ed. Wollmann, 25 Jahre alt, im Jahre 1888 als Ganz-Juwaltde vom Militär entlassen, ist vor einiger Zeit als Steuer-einsammler zur Probefristleistung eingestellt worden. Der Magistrat beantragt, den p. Wollmann auf ein Probejahr mit einem Gehalte von 990 Mk. zu engagiren. Die Abtheilung hat sich gegen diesen Antrag ausgesprochen, da ihr das in Königsberg von Professor Seidel ausgestellte Attest über den Gesundheitszustand des W., in welchem von einer leichten Erregbarkeit des Herzens gesprochen wird, bedenklich erschien. Die Abtheilung beantragt, die Anstellung des W. vorläufig auszusetzen, bis neuerlich ein Attest über Wollmann vorliegt, damit nicht die Gefahr einer allzu frühen Pensionirung eintrete. Herr Dr. Jacobi erwähnt dabei eines Präcedenzfalles, in welchem ein Magistratssekretär schon nach zweijähriger Dienstzeit eines Augenleidens wegen pensionirt werden mußte. Nach kurzer Diskussion wird der Abtheilungsantrag angenommen. — Zur Herstellung der Verbindungsstraße zwischen dem Schlachthofe und der Weingrundforster Chaussee hat der Provinziallandtag zu den Anschlagskosten von 33,000 Mk. eine Beihilfe von 15,000 Mk. gewährt, was der Landesdirektor in einem Schreiben an den Magistrat mittheilt. Herr Käwer fragt hierbei an, ob die durch den Tod des Schlächtermeisters Schön erledigte Stelle in der Schlachthausbaucommission bereits besetzt ist, was Herr Baurath Lehmann dahin beantwortet, daß erst abgewartet werden solle, bis die Fleischernnung ihren Obermeister gewählt haben würde. — Der mit 68,000 Mk. veranschlagte Bau

der Fortbildungsschule wird dem Mindestfordernden Maurermeister Deppmeyer für 58,689 Mk. 58 Pfg. zugeschlagen. — Die Glaserarbeiten für das Rathhaus, für welche fünf Offerten eingelaufen sind, von der eine für ungültig erklärt wurde, werden an Herrn Ed. Lengenfeld für insgesammt 2053 Mk. vergeben. Betheiligt hatten sich an den Bewerbungen noch die Herren Harber, Scheffler und Schulz. — Die Malerarbeiten sind an Herrn Quinter für ca. 3900 Mk. vergeben worden. — Der Magistrat schlägt im Einverständnis mit dem Gascuratorium vor, in der Schottland-, Ritter- und Predigerstraße Gasbeleuchtung statt der bisherigen Petroleumbeleuchtung einzuführen, wofür die einmaligen Ausgaben 4500, die dauernden 293 Mk. 50 Pfg. jährlich betragen. Nach kurzer Discussion wird die Vorlage bewilligt, und zwar sollen die diesbezüglichen Arbeiten vorgenommen werden, bevor die für die genannten Straßen beschlossene Neupflasterung vorgenommen wird. Die 4500 Mk. werden aus den Mitteln des Gascuratoriums, die 293 Mark 50 Pfg. aus denen der Kammereikasse bestritten. — Der Magistrat hat ferner beschlossen, der Firma Reiche u. Straube in Halle a. d. S. die Wasseranlagen im Schlachthause für 6500 Mk. zu übergeben. Die Kanalisation und die Rieselfelder erfordern 19,500 Mk. Es sollen ferner die Dunstschlöde, das Dach der Kaldunen-Wäsche und andere Baulichkeiten am Schlachthause in Zukunft mit Monje-Guß (Eisen-dracht mit Cementüberwurf) bekleidet werden, einer Mischung, die sich vorzüglich bewahren und Ersparungen herbeiführen soll. Die Kaldunen-Wäsche ist mit 6100 Mk., die Wasser-Reservoirs, die gleichfalls mit Monje bezogen werden sollen, mit 2300 Mk. veranschlagt. — Die Abtheilung tritt einem motivirten Gutachten der Rathhausbaucommission bei, welches sich gegen die mit 2000 Mk. veranschlagte Errichtung eines Blyableiters auf dem Rathhause wendet. Das Gutachten führt an, daß eine Gewähr für die Sicherheit des Gebäudes bei einem Blyableiter nicht gegeben sei, daß die Feuerversicherung ohnehin den Brandschaden bezahle, daß die Feuerwehr in der Nähe des Rathhauses sei. Die Montirung des Blyableiters (600 Mk.), der von Mr. u. Benest in Berlin hergestellt wird, soll hier durch Ingenieur Mertke vorgenommen werden. Herr Terletzki verliest ein Schreiben der Firma Siemens u. Halske, an die er sich diesbezüglich um Auskunft gewendet, die sich im Gegensatze zu dem erwähnten Gutachten sehr günstig über die Errichtung von Blyableitern ausspricht und erwähnt, daß nur dann die Gefährdung eines Hauses, welches einen Ableiter besitzt, durch Blyschlag erfolgen kann, wenn die Anlage schlecht gemacht ist. Herr Melssner jagt, daß das Gutachten sich nur darauf beschränke, die Gründe gegen die Errichtung eines Blyableiters anzuführen, daß er aber entschieden für die Errichtung eines solchen plaidiren müsse. Damit, daß die Versicherungsgesellschaft den Brandschaden bezahle, sei es nicht gethan; das Rathhaus werde in den Archiven, Akten u. unerzählige Schätze bergen, die die Versicherungsgesellschaft nicht vergüten könne, zudem sei das Rathhaus mit seinen hohen Thürmen, Dächern u. besonders exponirt; die Zerstörung des einstigen Rathhauses am Alten Markt und der Nikolafirche, die keinen Blyableiter hatten, beweise die

Nothwendigkeit eines solchen. Könnte man die Gefahr mit 2000 Mk. beseitigen, dann müsse es geschehen. In gleichem Sinne spricht Herr Oberbürgermeister Edikt. Schließlich wird die Position für eine Blyableiter bewilligt. — Herr Teichmann bittet in Namen einiger Fleischermetier die Subbiden in Schlachthause statt mit Cement mit Stein- eben-Thonfliesen auszulegen. Stadtbaurath Lehmann sagt eine baldige diesbezügliche Vorlage zu. — Das königl. Consistorium hat dem Magistrat mitgetheilt, daß gegen den Bau der Predigergrundstücke nicht einzuwenden sei. Die Baukosten, mit 36,800 Mk. veranschlagt, betragen 35,000 Mk. Es werden durch Anlage eines Wirtschaftsgebäudes, das eine Wasserleitung, Waschküche u. erhalten soll, weitere Kosten entstehen, über die später Anschläge der Versammlung zugehen werden. Die Versammlung genehmigt die Anschläge unter der Voraussetzung, daß der Magistrat mit den Predigern bezüglich der event. Entrichtung eines Miethsbetrages für die Benutzung der Wasserleitung Abmachungen treffe. — Es werden dann einige unwesentliche Personalien an der Hh. Töchter- und erledigt. — Für die Vertretung eines Lehrers am Realgymnasium, der zur Waffenübung einberufen ist, werden einem Herrn Staberau aus Osterode auf 6 Wochen 180 Mk. bewilligt. — Für die II. und III. Mädchenschule wird seitens der Hauptlehrer Florian und Sommer die Zweitheilung je einer Klasse beantragt; so an der III. Mädchenschule die 2. Klasse mit 121 Schülern, an der II. Mädchenschule die 6. Klasse mit 135 Schülern. Die Versammlung genehmigt die Anträge. — Herr Dr. Laudon fragt an, ob es nicht möglich wäre, von den Schülern einen kleinen Zuschuß zur Erhaltung der Schulbibliothek wofür die Stadt an jede Schule 30 Mk. zahlt, zu erheben. Der Oberbürgermeister erwidert, daß der Magistrat dies in Erwägung gezogen habe. — Dem Joh. Fiedler wird das dem Heil. Geist-Hospital gehörige, 10 Morgen große Landstück Osterwald V. Trift auf weitere 6 Jahre für 360 Mk. pro Jahr verpachtet. — Die Rechnung des Industriehauses wird dechargirt. — Zur Kenntnißnahme theilt der Magistrat mit, daß Herr Dr. Resselmann auf 6 Jahre als Armenarzt der Bezirke 5, 6, 7, 8 und 14 mit 550 Mk. Bezügen und 90 Mk. Droschengeld jährlich wieder gewählt sei. — Die Rechnung des Bauper-Knabenstiftes, in Einnahmen und Ausgaben mit 1506 Mk. balancirend, wird dechargirt. Die Einnahmen des Stiftes rekrutiren sich aus Zuschüssen der Pott-Cowle Stiftung, des Heil. Geist-Hospitals, Zinsen von Kapitalien u. Das Stifft hat augenblicklich 28 Schüler, Kinder armer Eltern, die in der Anstalt bekleidet werden. — An Gaben im Heil. Geist-Hospital werden erhöht von je einer halbe auf eine ganze Gabe der Hospitaliten Rüdiger, Verjuch, Schneider Fischchen, Cheleuten, Schneider Ludwig'schen Cheleuten, Schneider Westermid'schen Cheleuten. Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen. — In geheimer Sitzung erfolgte die Wiederwahl des Herrn Breitenfeld zum Curator der Thaddenstiftung. Schluß 7 Uhr.

Verantw. Redakteur Max G. Stärk in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaark in Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 91.

Elbing, den 17. April.

1892.

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M. . . .

10)

Nachdruck verboten.

Ich wollte weiterreden, aber Mr. Barker schenkte meinen Worten keine Aufmerksamkeit mehr. Er war wie der Blitz vom Stuhl aufgesprungen.

In fliegender Eile raffte er eine Menge auf dem Tische liegender Papiere zusammen, stürzte durch das Vorderzimmer hinein in den Saal, wo er mit seiner tiefen Stimme eine Reihe mir völlig unverständlicher Befehle erteilte. Jetzt begriff ich alles. Es war ein kritischer Moment; eine Schlacht sollte gekämpft, ein gefährlicher, wilder Streit entschieden werden; eine der Parteien mußte unterliegen, ohne Gnade, ohne Rettung — „50 Eriebahn, 33!“ hier handelte es sich um eine Minute.

Mr. Barker stand abermals vor mir.

„Mr. Moore, ich muß sofort auf die Börse. Woodhul und Clafin haben einen bedeutenden Vorsprung gewonnen; es kommt jetzt darauf an, sich als gemanteten Feldherrn zu zeigen. Sie wünschen mir einige Fragen vorzulegen. Natürlich werde ich dieselben auf das Genaueste beantworten. Kommen Sie morgen Abend in meine Privatwohnung, dort sind wir ungehörter.“

Ich verneigte mich zustimmend.

„Mr. Barker, ich leiste Ihrer freundlichen Einladung gern Folge. Aber bis morgen Abend ist eine lange Zeit, bis dahin hoffe ich viel ausgerichtet zu haben. Sie haben im Laufe des Tages keine Viertelstunde für mich — vielleicht heute Nachmittag oder gegen Abend?“

Er hatte einen Ueberrock angezogen und stand nun den Hut in der Hand da.

Es war klar, daß er mich gern los sein wollte. Aber ich war fest entschlossen, die Sache sofort zum Abschlusse zu bringen; Mr. Barker war nur ein Mensch, auch er mußte seinen munden Punkt haben.

„Sie hoffen bis morgen viel ausgerichtet? Ohne Zweifel werden Sie das thun, ohne Zweifel! Heute Nachmittag — nein — ganz unmöglich. Gegen Abend — — lassen Sie mich einmal nachdenken — ja, gegen neun Uhr

könnte es möglich sein. Wenn Sie um diese Zeit hierher kommen wollten —“

„Nein, Mr. Barker, vielleicht würden Sie sich dann zu mir hinauf bemühen,“ und ich nannte ihm meine Adresse.

Es war ein ganz plötzlicher Einfall! Mr. Barker hatte meinen Stolz verletzt, mich gedemüthigt. Als ich vor einer Stunde in das Zimmer trat, war ich so sicher, so selbstbewußt gewesen, — und jetzt, Percy Barker besaß eine eigenthümliche Macht, seinen Mitmenschen ihre Schwäche, ihre Unvollkommenheit fühlen zu lassen.

Jetzt standen wir an der Thür, — wir beiden Geschäftsleute. Er zog langsam den Handschuh über die linke Hand, als zögere er, meine Einladung anzunehmen.

Und dann kam die Antwort:

„All right, heute Abend gegen neun Uhr!“

Er streckte seine Hand aus und ich drückte dieselbe. Sie war weich und fehnig, und als er die Finger schloß, bemerkte ich, daß der eine steif und unbiegsam war. Man erzählte sich eine Geschichte von diesem steifen Finger des Millionärs, eine Geschichte, deren ich mich in diesem Augenblicke nur dunkel erinnerte.

Ich war allein. Abermals überschritt mein Fuß die weichen Teppiche, mit denen die Marmortreppen belegt waren. Abermals hatte ich viel zu bedenken. Wohl hatte Percy Barker recht, wenn er sagte, daß er Geschäftsmanu sei — und welch' merkwürdiges Aeußere er doch hatte: das glänzend schwarze Haar stach so eigenthümlich ab gegen den grauen Bart, und dann diese kleine, unterlegte Gestalt, der trotzige Kopf und die scharfen Augen!

So verließ meine erste Begegnung mit Percy Barker, Benjamin Good's Compagnon.

Ich sehnte mich nach dem Abend. Es war mir fast unmöglich, das geringste vorzunehmen, bis es Abend geworden war, bis sich die tiefe Finsterniß über Straßen und Gassen gelagert hatte. Und das ist ganz natürlich, denn die Finsterniß ist der beste Gehülfe des Detektivs. Am Tage ist er ein gewöhnlicher Mensch — freilich ein Mensch, der doppelt so viel sieht und hört als andere, — aber er ist immerhin nur ein Mensch. Dann senkt sich die Nacht herab, und wenn Alles schwarz und undurchdringlich geworden ist, wenn die übrige Menschheit längst in erquickendem Schummer ruht, dann kennt der Detektiv keine Müdigkeit, keine Schwäche

Er ist nicht länger ein Mensch, er ist ein Mechanismus, den eine innere, unwiderstehliche Macht treibt.

Bercy Barker's Besuch kam mir nicht so ganz gelegen, wenn ich mir die Sache recht überlegte. Die Zeit war beängstigend kurz. Das Gelübde, das ich gethan, war gleichbedeutend mit meiner Ehre, ich mußte zeigen, was ich konnte, ich mußte meine Stellung behaupten. Würde ich das Vertrauen meines Chefs täuschen? Ach nein! Mein Besuch bei Mr. Barker hatte mich erregt — weswegen? Ich wußte es selber nicht! Und mein Plan war ja gemacht — ein so einfacher, sicherer Plan, daß er sein Ziel gar nicht verfehlen konnte. Nur noch wenige Stunden, höchstens ein Tag und eine Nacht, und John Moore wird den wohlverdienten Lohn für seine Mühe genießen!

Ich sitze vor meinem Schreibtische. Das reine, weiße Papier ist bald mit Quadraten, Triangeln und anderen mathematischen Figuren bedeckt, und die Gedanken arbeiten sich zu größerer Klarheit durch.

Ja, die Sache läßt sich von zwei Seiten betrachten: eine verwickelte, unsäßliche, unmögliche — die Vorderseite der Medaille! Und eine so einfache, sonnenklare, leichtsäßliche — die Kehrseite der Medaille.

Mit einem Wort: was wußte ich und was wußte ich nicht?

Ich wußte, daß Archibald Forster mit seiner früheren Gattin zusammengetroffen war. Ohne Zweifel ein verdächtiger Umstand, aber in den Augen des Gesetzes kein Beweis. Am Waverley Place hatte die Zusammenkunft stattgefunden. Ich selbst war Zeuge derselben gewesen. Am Waverley Place waren sie schon einmal zusammengetroffen — an demselben Abend, an welchem der Mord begangen worden.

Auf meine unschuldige Frage: „Führen Sie direkt nach Hause? hatte Anny nach etwelchem Zögern und erköthend geantwortet, daß sie einen Augenblick am Waverley Place Halt gemacht habe, um ihre Freundin Mrs. Montgomery zu begrüßen. Darin lag an und für sich nichts Gefährliches; aber wenn man lügen will, sollte man sich die Sache vorher wenigstens genau überlegen. Am Waverley Place wohnt keine Dame Namens Mrs. Montgomery.

Dies war ein verdächtiger Umstand, der sogar auf der Grenze zu einem Beweise stand. Am selben Abend, als der Mord begangen war, nur wenige Stunden vor demselben, waren die Weiden zusammengetroffen, die geschiedene Frau mit ihrem früheren Manne. Das war eine sehr bedenkliche Sache! Und wenn dieser Umstand erörtert wurde, mußte mehr als einer der ehrwürdigen Geschworenen bedenklich den Kopf schütteln und seinem Nachbar ein geheimnißvolles Wort zuflüstern.

Das war nun alles sehr gut und schön; als ich aber die Sache heute im nüchternen Tageslicht betrachtete, wollte sie mir garnicht in derselben Beleuchtung erscheinen, wie am

vorhergehenden Abend.

Dieser Bercy Barker! Was in aller Welt hatte der mit der Sache zu thun? In dieser Stunde haßte ich ihn: seine beißende Ironie, seine kalten, ironischen Worte, seine Verschlossenheit!

Aber der Beweis, der handgreifliche Beweis, wo war der zu finden?

Es war eine verurtheilte Geschichte, daß der Neger ermordet worden war. Der einzige Mithschuldige, den der Verbrecher gehabt hatte, war für alle Zeiten vom Schauplatz verschwunden. Vielleicht hatte er seine wohlverdiente Strafe erhalten, aber wenn auch er dem trüblichen Richter entgangen war, dem anderen sollte dies nicht glücken!

Ich sage der „einzige Mithschuldige!“ War es nicht möglich, daß noch eine dritte Person an dem Verbrechen theilgenommen hatte?

Aber wer nur? Thomas? Der alte griechgrämige Thomas? Aber ich habe keine Zeit, mich mit Grübeleien aufzuhalten, die doch nicht direkt ans Ziel führen. Nein, nur um handgreifliche Beweise handelt es sich hier!

Und ich hatte einen Anhaltspunkt, einen einzigen; einen kleinen von Menschenhand gefertigten Gegenstand — das Messer.

Es sieht so unschuldig und unschädlich aus, das kleine, schwarze, zweiflingige Federmesser. Die rostige Klinge ist aber in eine Menschenbrust gesenkt worden; große, warme Blutstropfen sind daran herabgelaufen. Im letzten Ausbruch seiner Wuth hat der Mörder das Messer dem Opfer in die Brust gestoßen. — Die Wuth legte sich, und der Eigentümer, der unbekannte Eigentümer verlor es dann im Schmutz oder schleuderte es voller Abscheu weit von sich. Und der Detektiv kam und fand ganz zufällig die Mordwaffe — das kleine Messer, an das er jetzt so große Hoffnungen knüpft.

Jetzt liegt es vor mir auf dem Tische — mein einziger Beweis! Es kann nicht reden, aber ich will es dazu zwingen; ich will ihm laute klare Worte abpressen, so daß die ganze Welt sie verstehen und den Mörder beim Namen nennen kann.

Ja, in dieser Stunde ist dieses kleine Messer mein kostbarster Besitz. Und wie oft bin ich nicht schon in ähnlicher Lage gewesen! Der kleine, schwarzgemalte Schrank dort an der Wand enthält gar manch kostbares Stück, das viele geheimnißvolle Geschichten zu erzählen weiß.

Und wenn nun das Messer sein Schweigen bewahren sollte, habe ich nichts anderes, woran ich mich halten könnte?

Nein, das Messer ist mein Ein und Alles, Aber ein Anderer muß im Besitz eines zweiten belastenden Gegenstandes sein.

Wenige Augenblicke, bevor Benjamin zum zu letzten Mal sein Haus verließ, saß er auf dem Sopha und schrieb in einem in blaue Seide gebundenen Notizbuch. Ein solches Buch habe ich bis dahin noch nicht gesehen. Und

ich glaube sicher, daß es mir bei der Visitation nicht entgangen ist. Eins ist mir klar, dies Buch muß für den Mörder von großem Interesse gewesen sein. Er hatte die Brieftasche aus dem Rock des Opfers gezogen, hatte sie geöffnet und den Verstorbenen bestohlen. — Was hatte die Brieftasche enthalten? Was stand auf den dünnen Papierblättern? Für wen konnten Benjamin Hood's Aufzeichnungen von Interesse sein? Wem konnten sie nützen oder — schaden? Ob sich das kleine Buch noch in unverkehrtem Zustande befand? Oder war es zerstört, verbrannt, zerrissen worden?

Den Fall gesetzt, Archibald Forster besäße das kleine Notizbuch mit dem blauweißenen Umschlage!

3. Kapitel.

Ein weiser Mann hat einstmal gesagt, die schwierigste Wissenschaft sei die Selbsterkenntniß. Ich möchte diese lakonische Behauptung doch berichtigen. Wenn ein Mensch sich selbst wirklichen Ernstes erkennen will, so ist das sicherlich nichts Unerreichbares. Aber sich selbst besiegen, sich selbst demüthigen — das ist tausendmal schwerer, das ist in den meisten Fällen undurchführbar.

Ich will mich mit dem alten Thomas in Verbindung setzen. Die Noth kennt kein Gebot. Und wer sollte Archibald Forster wohl besser kennen als dieser grämliche Greis? Wer weiß — vielleicht war er der Vertraute seines Herrn, denn es ist sehr schwer, einen großenummer allein zu tragen.

Aber wie in aller Welt wird es mir möglich sein, in wenigen Stunden mit dem alten Thomas Freundschaft zu schließen? Der Alte war das verkörperte Mißtrauen; es wird mir nicht leicht gelingen, ihm die Zunge zu lösen. Wo soll ich ihn nur treffen? Wie soll ich vor allen Dingen die Bekanntschaft anknüpfen?

Es gab nur ein einziges Mittel, und das war kein sehr angenehmes! Doch — Noth kennt kein Gebot!

Wie würde der junge Mann triumphiren, wenn ich ihm vorschläge, daß wir beide gemeinsame Sache machen wollten! Vielleicht würde er meine Bitte ganz einfach abschlagen! Aber das war nicht anzunehmen. Ich hatte freilich meinen Scherz mit ihm getrieben, aber das mußte vergeffen werden. Er sollte sich geschmeichelt fühlen; er sollte das Anerbieten mit Freuden annehmen und auf meinen Vorschlag eingehen.

Dieser „Er“ war natürlich kein Anderer, als der Adjutant des Chefs, Archibald Forster's neuer Diener.

Ja, in dieser Stunde fühlte ich wirklich, daß es sehr, sehr schwer ist, seinen Stolz zu besiegen.

Und dies Opfer sollte mir erspart werden! Der Zufall — oder hatte hier eine höhere Macht die Hand im Spiele — begünstigte mich. Ich erreichte das ersehnte Ziel, ohne einen

Finger danach auszustrecken!

Ich hatte mich also entschlossen, durch Hilfe des Adjutanten Morrison die Bekanntschaft des alten Thomas zu machen. Zu dem Zweck schrieb ich folgende Zeilen:

„New-York, 4. März 1870.

Mr. Henry Morrison!

Ich weiß, daß Sie sich — wenigstens im Anfang — über diesen Brief wundern werden. Und ich versichere Sie, daß nur die Noth mich zu diesem Schritte treibt. Aber, Mr. Morrison, es gilt die gemeinsame Sache, es handelt sich um die Ehre des Corps — und da ist ja jeder Streit vergessen! Sie arbeiten ja außerdem in derselben Sache, wenngleich Sie keinem höheren Befehl Folge leisten.

Wie weit Sie gekommen sind, weiß ich nicht. Aber ich glaube, es würde für uns Beide von Vortheil sein, wenn wir gemeinsame Sache machten. Den Dienst, welchen Sie mir heute leisten, werde ich Ihnen ein anderes Mal nach besten Kräften vergelten.

Aber die Zeit ist kurz, und die Sache hat Eile. Könnten Sie sich deswegen nicht — vorausgesetzt, daß Ihre Zeit es erlaubt — wenn möglich vor sechs Uhr bei mir einfinden?

Ich versichere Sie, daß die Entdeckungen, die wir gemeinsam machen werden, auch unser gemeinsamen Eigenthum sein sollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

John Moore.“

Es hatte keinen Zweck, ihm den Brief durch die Post zu senden. Das würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Ich mußte ihm denselben durch den Portier zukommen lassen!

Ich ziele meinen Rock an und begeben mich auf die Straße. Der frische Wind kühlt meine brennende Stirn; mir wird leichter ums Herz; die Zweifel schwinden. Die Sache erscheint mir wieder in rosigem Lichte. Alles würde schließlich noch ein glückliches Ende nehmen, und daß der Fall ein höchst interessanter war, das ließ sich nicht leugnen.

So ein kleiner Spaziergang in freier Luft thut doch Wunder.

Aber was geht dort vor sich? Warum stürzen die Menschen so angstvoll zur Seite? Die Straße ist ja plötzlich wie reingefegt.

Ich höre dröhnende Laute, die näher und näher kommen; Pferdehufe schlagen funken-sprühend gegen das Steinpflaster; jetzt wird ein Wagen sichtbar, der in wilder, schneller Fahrt dahinrafft.

Man stürzt auf die Trottoirs, man preßt sich so nahe wie möglich an die Mauern, man sucht in die Thorwege einzudringen, in die Hausthüren und Läden.

Großer Gott! Mitten auf der Straße, auf dem Wege, den der Wagen unwiderrüchlich einschlagen muß, steht eine Frauengestalt. Ich sehe, wie sie schwankt, wie ihre Füße ihr den Dienst verweigern — sie fällt auf die Knie, gefaßt, das Unvermeidliche über sich ergehen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Land- und Hauswirth- schaftliches.

† **Gesundheitsregeln für den April.**

Der April ist zwar wegen seiner wetterwendischen Launen sprüchwörtlich geworden, aber vielleicht thut man ihm zum Theil Unrecht. Denn oft erleben wir in demselben das prächtigste Frühlings-Wetter. Ueberhaupt ist die Wärme der Luft jetzt schon anhaltend, so daß es genügt, wenn man jeden dritten Tag die Wohnräume einheizt. Gesunde und kräftige Personen stellen indessen am besten jetzt schon die Heizung gänzlich ein. Ein Ablegen der Winterkleidung aber ist auch jetzt noch nicht empfehlenswerth, obgleich sie mitunter schon recht lässig wird. Des im Allgemeinen doch unbeständigen Wetters wegen, wo schöne Tage abwechseln mit Sturm und Regen, ist es nämlich nothwendig, daß unmittelbar um den Körper herum eine gleichmäßige Temperatur unterhalten wird, was nur möglich ist, wenn die Bekleidung ohne Rücksicht auf die äußeren Witterungsverhältnisse sich gleich bleibt. Der sturmgepeitschte, oft mit Schnee vermengte Regen ist in diesem Monat sehr häufig besonders anhaltend und durchdringend. Es ist daher von Wichtigkeit, daß man jede Durchnässung der Kleider beachtet und durch schleunigen Wechsel mit trockenen einer etwaigen (oft recht schweren) Erkältungskrankheit vorbeugt. Die noch immer vielfach zum Schutz gegen Durchnässung im Gebrauch befindlichen Gummimäntel sind, weil sie eben die Aus- und Abdünstungen des Körpers erschweren bezw. verhindern, ebenso gesundheitschädlich wie die Gummischuhe. Daß man bei schönem Wetter den Aufenthalt und die Bewegungen im Freien auf das weitmöglichste Maß auszudehnen suchen wird, ist selbstverständlich, ebenso wie man auch das Eindringen der balsamischen Frühlingslüfte in die Wohnräume nach Möglichkeit begünstigen wird.

† **Vutzen der Scheiben und Spiegel.**

Die Fenster Scheiben und Spiegelgläser wäscht man zweckmäßig zuerst mit kaltem Wasser sauber ab und polirt sie dann mit Löschpapier oder einem Fensterleder. Bleiben nach diesem Verfahren noch Flecken im Glase, so reibt man dieselben mit Spiritus oder Essig aus. Im Sommer liefern Brennessel ein gutes Putzmittel. — Ein anderes Putzmittel ist folgendes: Man bindet einen Löffel voll Schlemmkreide in ein dünnes, weiches, leinenes Lappchen, befeuchtet die Schlemmkreide so lange mit kaltem Wasser, bis sie erweicht ist,

putzt dann mit dem kleinen Ballen die Fenster Scheiben und reibt darauf mit einem trocknen Tuche oder Leder nach. Jedenfalls müssen unaufbereite Fenster vorher gewaschen werden, da das trockne Verfahren nur dazu dient, das Glas hell und blank zu machen. — Delfarbenflecke auf den Glasscheiben bestreicht man mit grüner Seife, bis die Farbe erweicht ist, dann wäscht man die Scheiben blank und polirt sie, wie angegeben wurde. — Stockflecke und Sonnenflecke in Fenster Scheiben wäscht man wiederholt mit Wasser, welchem man einige Tropfen Salzsäure zugesetzt hat.

† **Der Rothlauf der Schweine** ist eine Krankheit, die in vielen, ja den meisten Fällen einen tödtlichen Ausgang nimmt und gar manchem Besitzer dieser Vorstenthiere schon empfindlichen Schaden zugefügt hat. Vorherrschend werden die Schweine im Spätsommer oder Herbst davon befallen, weshalb man um diese Zeit ein wachsames Auge auf sie haben muß. Die bis jetzt bekannten Heilmittel bieten hinsichtlich ihrer Wirksamkeit durchaus keine Garantie, ja sie sind sogar nutzlos. Das Beste, was man thun kann, ist, den Ausbruch der Krankheit zu verhindern. Zu diesem Zwecke milche man den Schweinen das überall an Wegen, Abhängen und Gärten wachsende Dou-nellenkraut (auch Braunhettl genannt) unter das Futter. Nicht nur, daß die Schweine es gern fressen, es hat auch eine schützende, vorbeugende Kraft, wie ein Lanwirth, der jährlich gegen hundert Schweine züchtet, versichert.

Heiteres.

* [Ein verlockendes Inzerat] war kürzlich in einem sehr bekannten amerikanischen Blatte zu lesen: „Eine junge Dame von vornehmer Familie, die sehr bewandert in der Gesellschaft ist, giebt Unterricht in der Haltung und Etiquette denjenigen jüngeren Herren, die schüchtern sind und nicht die Formen des Umgangs beherrschen. Auch Verliebten wird Rath ertheilt, wie sie ihrer Angebeteten am geschicktesten den Hof machen, sowie über die Art, die Hände, die Füße und den Hut zu halten. Vollständiger Coursus in sechs Stunden, Theorie und Praxis. Mäßige Preise.“ Der unternehmenden Witß kann es unmöglich an lernbegierigen Kunden fehlen — wenn sie hübsch ist.

* [Wohhaft.] Komposit: „. . . Von meiner Fruchtbarkeit können Sie sich gar keine Vorstellung machen. Wollen Sie mir glauben: in den letzten acht Tagen, seit wir uns nicht gesehen, habe ich schon wieder eine neue Symphonie ausgeführt!“ Kritiker: „So? — Wem denn diesmal?“